Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14.00 zł, monatl. 4.80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4.50 zł. Bei Postbezug vierteljährlich 16.16 zł, monatl. 5.39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł, Danzig 3 Gld. Deutschland 2.50 RM. — Einzelnummer 25 gr. Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Groschen. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 291. Bromberg, Freitag den 18. Dezember 1931. 55. Jahrg.

Nach der Londoner Reise Zaleskis

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Über Zweck und Ergebnis des Londoner Aufenthalts des polnischen Außenministers Zaleski hatte die polnische Presse gar nichts zu sagen gewußt. Aus der hübschen Kauserie, die Minister Zaleski mit einem ihm eigens entgegengesandten Journalisten hatte, hob sich nur die von den zahlreichen offiziellen Berichten der Kriegszeit her wohlbekannte stereotype Wendung ab, daß die in London stattgefundenen Konferenzen eine vollständige Übereinstimmung der Ansichten des polnischen Außenministers mit denen der englischen Minister ergeben hätten. Diese Tatsache ist nicht zu überschätzen. Wenn gebildete und taktvolle Menschen zusammenkommen und sich unterhalten, pflegen sie immer solche Gesprächsstoffe zu wählen, über welche eine vollkommene Übereinstimmung leicht erzielt werden kann. Bei einiger Geschicklichkeit kann man im Gespräch auch heikle Themen so behandeln, daß man sich nur an harmlose Allgemeinheiten hält und die Klippen realer Interessengegensätze peinlich vermeidet. Ein solches Gespräch ist oft überreich an gegenseitigen Zustimmungen und ausgezeichneten Übereinstimmungen, weil über dem Wesentlichen eine dicke Schicht Schweigen liegt. Leider hat es Minister Zaleski unterlassen, irgendwelche konkreten Andeutungen über die Ansichten zu machen, bezüglich welcher er eine vollkommene Übereinstimmung mit den englischen Ministern erzielt hat.

Da die polnische Presse inklusive der sonst so ausgezeichnet informierten und gesprächigen offiziösen Agenturen über die Londoner Reise Zaleskis nur Informationen gesellschaftlicher Natur bieten konnte, war sie bezüglich des Sachlichen darauf angewiesen, französische und englische Pressestimmen zu zitieren. Am wichtigsten sind ohne Zweifel die Äußerungen der englischen Blätter, die durch ihre Vertreter mit Minister Zaleski direkt in Fühlung waren, da doch der polnische Außenminister — wie hierher gedrahtet wurde — einige Vertreter der Londoner Hauptblätter, und zwar jeden besonders, empfangen hatte. Minister Zaleski konferierte außerdem mit den Publizisten Steed und Polcakow, welch letzterer unter dem Pseudonym „Augur" auch die polnische Presse mit deutschfeindlichen Korrespondenzen versieht.

Über das Resultat all dieser Konferenzen mit englischen Ministern und Journalisten ist aber auch aus der englischen Presse nur äußerst Spärliches zu erfahren. Die „Times" schrieben u. a., „daß Minister Zaleski die Möglichkeit hatte, „in einem längeren Gespräche mit Sir John Simon darzulegen, unter welchen Bedingungen Polen in eine Beschränkung der Rüstungen einwilligen könnte."

Diese Bemerkung wirft immerhin ein Streiflicht auf den Zweck der Londoner Reise Zaleskis. In London spielte sich also ein Akt der Geheimdiplomatie in einer der brennendsten weltpolitischen Fragen ab. Über diesen Akt ist Paris offenbar gut unterrichtet, was für die Sache sehr wesentlich ist. Dagegen scheint es dem Leiter der polnischen Außenpolitik ganz unwesentlich zu sein, die polnische Öffentlichkeit mit dem Schachzuge, den Polen in London vorgenommen hat, bekannt zu machen. Die Anhänger der Regierung verdrießt dies nicht im mindesten, dagegen ist man in den Kreisen der Endecja über die Geheimtuerei des polnischen Außenministeriums überaus ungehalten. Und die Endecja kann sich mit Grund beklagen. Diese Partei, welche die größte Zahl von Anwärtern auf den Außenministerposten und sonstige diplomatische Posten aufweist, befindet sich in der unangenehmen Lage, sich das bißchen Material nicht zusammenscharren zu können, das sie so nötig hat, um an der Außenpolitik der Regierung Kritik zu üben und ihr Besserwissen zu erweisen. Die Endeken wittern jetzt wieder Ungeschicklichkeiten im Verkehr mit London. Aber sie können der Sache nicht auf den Grund kommen.

Das ist aus den mürrischen Ausführungen der „Gazeta Warszawska" zu ersehen. Sie erinnert daran, daß auf der nahe bevorstehenden Abrüstungskonferenz „ein konzentrischer Angriff" ausgeführt werden wird, „um Frankreich und seine Bundesgenossen zu entwaffnen". Den Deutschen werden dabei: England, Amerika, Italien und einige neutrale Staaten zur Seite stehen. „Es ist daher natürlich und logisch, daß Staaten, welche infolge ihrer geographischen Lage durch derartige Absichten bedroht sind, sich schon heute mit der diplomatischen Vorbereitung der Verteidigung ihrer Sicherheit befassen müssen."

Insofern sei also die Londoner Reise Zaleskis begründet, zumal da damit Frankreich gedient wird, wenn man in London den Sicherheitsstandpunkt Polens betont. Aber das Blatt hegt Zweifel, ob die Argumente Zaleskis die englischen Minister überzeugt haben. Es stellt fest, daß die englische Presse davon Abstand genommen habe, aus Anlaß des Besuchs Zaleskis in London, „politische Meinungen zu äußern". Dem endekischen Blatte mißfällt das Verhalten der „Times", deren Leitartikel Baedeker-Informationen über Warschau und Polen zur Hälfte ausfüllten, worauf den Polen folgende Belehrung erteilt wird:

„Zwischen Polen und Deutschland bestehen scharfe und potentiell gefährliche Gegensätze; die Polen können auch nicht die Nähe des Bolschewismus vergessen. **In dieser schwierigen Lage können die Polen Europa außerordentlich behilflich sein, wenn sie vernünftig sein werden, sie können aber gefährlich sein, wenn sie unvernünftig sein werden.** Ihr Mitwirken bei der friedlichen Behebung der europäischen Sorgen hat eine erstrangige Bedeutung. Daher sollten die Gespräche mit dem polnischen Außenminister Zaleski, — der hauptsächlich zwecks Besprechung der Abrüstungen nach London gekommen ist, nützlich sein." Das endekische Blatt kann sich des Gefühls nicht erwehren, daß „der Ton" dieser Belehrung etwas verbirgt, das zur französischen Sicherheitsthese nicht recht paßt. Verallgemeinernd wird bemerkt, daß der besagte „Ton für ein polnisches Ohr nicht angenehm sein kann". Das Blatt will genau wissen, welcher Art „Vernunft" Polen von London aus angeraten wird. Zaleski dürfte es wissen. Und trotzdem behauptet er, daß zwischen seinen und den Ansichten der englischen Minister vollständige Übereinstimmung bestehe. Also auch über den richtigen Begriff der Vernünftigkeit, die man in London von Polen verlangt.

Es ist aber, um die Dinge schließlich doch beim Namen zu nennen, kaum glaublich, daß Zaleski in London dem Standpunkte Englands in der Abrüstungsfrage entgegen gekommen wäre, es ist vielmehr wahrscheinlich, daß er dort sondert habe, ob England nicht dazu bewogen werden könnte, Polen, im Hinblick auf dessen Lage, in der Abrüstungsfrage gewisse Berechtigungen einzuräumen, durch die eine gewisse Überbrückung des schroffen Gegensatzes zwischen Abrüstung und Sicherheit geschaffen würde. Der Schritt dürfte im Einvernehmen mit Frankreich geschehen sein. Ob Zaleski ein konkretes Resultat in diesem Sinne erzielt hat, ist aus den englischen Pressestimmen nicht zu ersehen. Es mag vielleicht sein, daß in London ein Gedankenaustausch erst eingeleitet wurde, dessen Fortsetzung zu erfolgen hat. Vielleicht sind die angesponnenen Fäden noch zu zart, um durch eine Diskussion in der Öffentlichkeit nicht gefährdet zu werden.

Auf dem feurigen Roß nach Brest.

Fortsetzung des Brest-Prozesses.

Warschau, 17. Dezember.

In der gestrigen Verhandlung im Brest-Prozeß beendete zunächst der Prokurator Rause sein Plädoyer. Der Schluß seiner Rede galt der Organisation der sozialistischen Miliz, in der er die Kampftruppen der künftigen Revolutionäre erblickt. Die Revolution sollte die PPS. machen, und die Bauern sollten sich ihr anschließen. Die Angeklagten hätten als Abgeordnete den Abgeordneteneid geleistet und den zweiten Eid in Krakau geschworen, wo die Krakauer Konföderation zustande gekommen sei. Die Gerichtsverhandlung habe ergeben, daß, trotzdem die Angeklagten von ihrer Schuld überzeugt worden seien, sie den Krakauer Eid nicht gebrochen hätten. Es sei nicht ihre Schuld, daß die Ergebnisse ihrer Aktion fatal gewesen seien.

„Sie setzten sich", so fuhr der Staatsanwalt fort, **„auf das feurige Roß, das sie nach Brest brachte."** Darf man sich darüber wundern, daß man die Führer der Revolte in das Gefängnis sperrte, da für die Regierung wirklich die 12. Stunde geschlagen hat? Nach dem Kongreß hat Ministerpräsident Slawek unverzüglich angekündigt, daß er die Schuldigen zur Verantwortung ziehen werde. Und was geschah? Die Parteiführer, die auf der Anklagebank sitzen, bereiteten eine Revolution vor, bewaffneten die Massen, zogen die politische Hauptlinie auf parlamentarischem Gebiet,

verständigten sich mit dem Auslande, von wo sie materielle und moralische Hilfe erhielten.

Alle diese Handlungen fallen unter die Strafbestimmungen aus Art. 100 und 101 des russischen Strafgesetzes."

Nach der Rede des Prokurators Rause ergriff der zweite öffentliche Ankläger,

Vizeprokurator Grabowski

das Wort.

„Fürchterlich", sagte er, „ist dieser Prozeß, geboren aus Leidenschaft. Eine ganze Reihe von Wochen hatten wir in diesem Saale mit Leidenschaften und Empfindungen zu tun, in denen Haß, Bitternis und Rache dominierten. Ich sah hier fremde Menschen, die gekommen waren, um sich davon zu überzeugen, wie sich dieser Prozeß gestalten wird. Und sie sagten mir, daß sie irgend etwas aus dem Saale abstoße, daß auf ihnen der Alpdruck liegt. Haben wir uns doch daran gewöhnt, in diesem Saale verschiedene Personen zu sehen:

Mörder, Brandstifter, Totschläger, 100prozentige Verbrecher.

Wir pflegen in diesem Saale das Stigma des Blutes zu sehen, empfinden den Todeshauch, denn viele Todesurteile sind in diesen Mauern bereits gefällt worden. Deswegen hängt über uns das Gespenst. Auf der Anklagebank sitzen hier Leute, die das beabsichtigte Verbrechen nicht begangen haben. Die Regierung, die sie stürzen wollten, existiert bis heute.

„Von den Verteidigern haben wir oft das Wort „Permanenz" gehört. Wenn ich dasselbe Wort gebrauchen darf, so werde ich es eben gebrauchen. Und es handelt sich hier um eine Permanenz des Verbrechens. Ich behaupte, daß diese Herren ohne Rücksicht auf das Urteil damit hier herausgehen werden, womit sie gekommen sind, und

das ist nach meinem Begriff fürchterlich."

In diesem Augenblick rief der Angeklagte Mastek irgend etwas in den Saal hinein. Der Prokurator unterbricht seine Rede und wollte diese nach einem Augenblick fortsetzen. Doch der Vorsitzende entzieht ihm das Wort und läßt Mastek aus dem Sitzungssaal hinausführen. Prokurator Grabowski fährt fort:

„Sie belieben, meine Herren, die Kähne zu sein, die zwischen der Charybdis des Faszismus und der Reaktion und der Scylla der Diktatur lavieren. Sie lassen sich von der Rache gegen Józef Piłsudski leiten, der die Verkörperung der Reaktion sein soll. Der Kampf um Polen wickelt sich zwischen dem ab, der dieses Polen als Ziel betrachtet, der es herausgemeißelt, der dafür das Leben aufs Spiel gesetzt hat und zwischen denjenigen, die Polen als eine doktrinäre Etappe ansehen. Kann man also davon sprechen, daß dieser Mann Polen schaden kann? Wer von Ihnen, meine Herren Angeklagten, kann sagen, daß Józef Piłsudski ein Feind Polens ist?

Staatsanwalt Grabowski kam ebenfalls zu dem Schluß, daß die Angeklagten auf Grund der Paragraphen, die ihnen die Anklageschrift zur Last legt, zu bestrafen seien. Darauf wurde die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

Gouverneur a. D. Schnee

Mitglied der Mandschureikommission.

Genf, 16. Dezember. Gouverneur a. D. Dr. h. c. Schnee, der neben Botschafter a. D. Dr. Solf und Generaloberst v. Seeckt von der Deutschen Regierung für die vom Völkerbund nach der Mandschurei zu entsendende Kommission vorgeschlagen wurde, ist vom Ratspräsidenten nach Zustimmung des japanischen und chinesischen Vertreters als Mitglied der Kommission gewählt worden.

*

Im nördlichen Teil der Südmandschurei ist es wiederum zu größeren Gefechten zwischen japanischen und chinesischen Truppen gekommen.

Krawalle in Nanking.

In Nanking haben in Verbindung mit dem Rücktritt Tschiangkaischeks Krawalle großen Umfanges stattgefunden, bei denen Studenten das Auswärtige Amt stürmten. An den Kundgebungen nahmen ungefähr 80 000 Studenten aus allen Gegenden Chinas teil. Sie drangen in das Ministerium des Äußeren ein, zerschlugen die Einrichtungen und verwundeten vier höhere Beamte. Darauf zogen sie zum Hauptquartier der Kuomintang, wo die Mitglieder der Regierung eine Konferenz abhielten. Die Studenten überrannten die Wache, die sich ihnen entgegenstellte. Unter dem Absingen revolutionärer Lieder und dem Schwenken von roten Fahnen drangen sie in das Gebäude und erzwangen sich auch schließlich den Weg zum Konferenzzimmer.

Sie gingen gegen die Teilnehmer der Sitzung tätlich vor und verwundeten General Tschenmingschu, der zurzeit Tschiangkaischek in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Vollzugsausschusses ersetzt. Daraufhin eröffnete die Wache das Feuer auf die Eindringlinge. Es ist jedoch noch nicht bekanntgeworden, wieviel Opfer der Zusammenstoß forderte. Mit Unterstützung von berittenen Abteilungen Infanterie, Gendarmerie- und Maschinengewehrabteilungen vertrieb die Polizei dann die Studenten. Die Behörden sind jetzt wieder Herr der Lage. Über Nanking wurde der Belagerungszustand verhängt. Der Vorsitzende des Gesetzgebenden Rats Jinsen hat das Amt des Stellvertretenden Präsidenten übernommen.

Tschiangkaischek hat auf den Posten des Generalissimus verzichtet.

Der Reichstag wird nicht einberufen.

Wie vorauszusehen war, hat der Ältestenrat des Reichstages, der am gestrigen Mittwoch tagte, die Anträge auf Einberufung des Reichstages abgelehnt.

Für den sofortigen Zusammentritt des Reichstages setzten sich wieder nur folgende vier Parteien ein: Nationalsozialisten, Deutschnationale, Volkspartei und Kommunisten. Der Ältestenrat hat in Aussicht genommen, in der ersten Hälfte des Januars wieder zusammenzutreten und dann erneut zu der Einberufungsfrage Stellung zu nehmen.

225 Millionen neue Steuern.

„Erleichterung" bei der Umsatzsteuer. — Erhöhung der Mietssteuer und der Immobiliensteuer. — Einführung der Elektrizitätssteuer.

Warschau, 16. Dezember.

Die gestrige Sitzung des Sejm wurde fast ausschließlich mit der Debatte über die bekannten Gesetzesentwürfe der Regierung ausgefüllt, die die Neueinführung von Steuern bezw. deren Erhöhung zum Gegenstande hatten. In der Aussprache des Regierungsprojektes über

die Novelle zum Gesetz über die Gewerbesteuer

stellte der Referent, Abg. Wartalski (Regierungsklub) fest, daß die Umsatzsteuer, von der Wirtschaft und Praxis hart bekämpft, einen großen Teil der Finanzeinnahmen darstelle. Es sei deshalb schwer, sie aufzuheben. Sie übe auf das Wirtschaftsleben, auf die Gestaltung der Umsätze einen ungünstigen Einfluß aus, lasse eine normale Kapitalisierung der Einnahmen nicht zu und sei hauptsächlich in der Zeit einer schlechten Konjunktur nicht aufzubringen. Gegenwärtig sei aber die Zeit für eine gründliche Reform dieser Steuer nicht gegeben und zwar mit Rücksicht auf das Budgetgleichgewicht, das unter allen Umständen aufrecht erhalten werden müsse. **Heute könnte eine grundsätzliche Reform auch nur eines geringsten Abschnittes des Steuersystems das Budgetgleichgewicht ins Schwanken bringen, was sich in der Folge auf die Stabilisierung der Währung auswirken würde.**

Der Referent ging dann ausführlich auf alle „Vergünstigungen" ein, die von der Regierung und der Finanzkommission durch die Novelle eingeführt werden sollen, und betonte, daß mit der Einführung dieser Erleichterungen, die bisherige Belastung durch die Umsatzsteuer um die Hälfte vermindert werden würde. Die Einführung der Erleichterungen werde aber erst allmählich vor sich gehen können. Die Novelle sehe hierbei eine Bevorzugung derjenigen Unternehmungen vor, die Handelsbücher führen. Sie ermächtigt den Minister, die Steuern zusammenzulegen und führt deren Pauschalisierung für die kleineren Unternehmen ein. Die Heranziehung der kleinen Handwerksbetriebe zur Zahlung der Gewerbesteuer gleiche die Konkurrenzbedingungen der größeren und besser geleiteten Handwerksbetriebe aus. Außerdem sieht die Novelle Steuererleichterungen in großem Ausmaße vor, die das Finanzministerium werde gewähren können.

Nach dem Inkrafttreten aller Vergünstigungen würden die Steuersätze betragen: ½ Prozent vom Großhandel, ¾ Prozent von kleinen Unternehmungen, die Bücher führen (Kleinverkauf), 1 Prozent von den übrigen Handelsunternehmungen, ferner ½ bezw. 1 Prozent von der Industrie.

In der

Diskussion

nahm als erster der Abg. Stahl (Nationaler Klub) das Wort, der an Hand von ausgiebigem Zahlenmaterial nachwies, weshalb die Bevölkerung Polens sich in einer so schweren Lage befinde. Aus den Ausführungen ging hervor, daß die Regierung

im Laufe des letzten Jahres neue Steuern bezw. Steuererhöhungen im Betrage von 225 Millionen Zloty eingeführt habe!

Von diesem Betrage sollen im kommenden Jahre 45 Millionen durch die Erleichterungen bei der Umsatzsteuer in Wegfall kommen. Doch nach dem Staatshaushaltsvoranschlag, der aus der Umsatzsteuer eine Einnahme von 240 Millionen vorsieht, sei es, so meinte der Redner, schwer denkbar, wie man eine solche Einsparung erzielen wolle. Denn die Umsatzsteuer habe von Jahr zu Jahr immer weniger eingebracht. Während sie in den Jahren 1928/29 noch 350 Millionen betrug, sind die Eingänge in der Zwischenzeit soweit zurückgegangen, daß sie in der ersten Hälfte dieses Jahres kaum 121 Millionen betragen haben. Die Horoskope über die „Einsparung" könnten deshalb nicht ernst genommen werden.

Abg. Zaremba (PPS.) kritisierte gleichfalls die Steuerpolitik der Regierung und meinte, man habe den Eindruck als ob die sogenannte Erleichterung bei der Umsatzsteuer einem Bonbon gleiche, der in eine Wulst bunten Papiers eingewickelt ist und gleichzeitig eine Peitsche in Gestalt der neuen Elektrizitätssteuer in sich berge, die die Kasse eines jeden Arbeiters mit 1 bis 2 Zloty monatlich belaste.

Der Redner des Jüdischen Klubs verglich die Reform der Umsatzsteuer mit einer Reform auf Raten. Er befürchte aber, daß die ruinierte Kaufmannschaft den zweiten Löffel der Medizin nicht mehr erleben werde. Die größte Gruppe der Steuerzahler, die bisher den zweiprozentigen Satz der Umsatzsteuer bezahlt hat, werde auch weiterhin denselben hohen Satz zahlen, weil sie keine vorschriftsmäßigen Handelsbücher führen wird. Ein kleiner Kaufmann werde nicht in der Lage sein, vorschriftsmäßige Bücher zu führen, die den Forderungen der Kontrolleure entsprechen würden. Die gegenwärtige Generation der jüdischen Kaufmannschaft beherrsche die polnische Sprache nicht ausreichend. Jugendein kleiner Fehler könnte daher schon den Grund für die Beanstandung der Bücher geben.

Zum Schluß sprach der Vizeminister im Finanzministerium, Professor Dr. Zawadzki. Er berief sich auf seine Rede, die er bei der Vorlage des Gesetzes über die Einkommensteuer gehalten hatte. Er habe damals erklärt, daß das polnische Steuer-System mit vollem Recht kritisiert werden könne. Mit der Zeit, sagte er in dieser Rede, müsse das System einer gründlichen Umgestaltung unterzogen werden, doch der gegenwärtige Augenblick sei dazu nicht geeignet.

Vizeminister Zawadzki hob hervor, daß die vorliegende Gesetzesreform nur die gröbsten und drückendsten Fehler der Umsatzsteuer beseitige. Die Regierung vertrete den Standpunkt, daß alle größeren Handels- und Industrie-Unternehmungen vorschriftsmäßige Geschäftsbücher führen müßten. Um die Buchführung der mittleren Unternehmungen zu erleichtern, habe das Finanzministerium das Projekt einer vereinfachten Buchführung ausgearbeitet.

In der Abstimmung wurde die Vorlage in der vom Ausschuß festgesetzten Form angenommen. Für die Vorlage stimmte außer dem Regierungsklub auch der Nationale Klub, was von dem Regierungsklub mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Auch die anderen Steuergesetze angenommen.

Im Anschluß hieran beschäftigte sich der Sejm mit der Gesetzesvorlage über die Abänderung des Gesetzes vom Jahre 1926 über die Wohnungssteuer. Der Berichterstatter betonte in seinem Referat, daß die Erhöhung dieser Steuer in engem Zusammenhange mit der Bauaktion stehe. Die Wohnungssteuer wird von 8 auf 12 Prozent der Wohnungsmiete erhöht, wobei ein bedeutender Teil dieser Steuereinnahmen, und zwar 5½ Prozent, an die Landeswirtschaftsbank abgeführt werden wird, und für den Wohnhausbau-Fonds vorgesehen ist. 2½ Prozent kommen dem polnischen Heer für den Quartier-Baufonds zugute. Von der Erhöhung der Wohnungssteuer sollen Wohnungen nicht getroffen werden, die aus weniger als drei Zimmern bestehen. Das Gesetz wurde in zweiter und dritter Lesung im Sinne des Kommissions-Antrages angenommen.

Zur Annahme gelangte ferner die Regierungsvorlage über

die Elektrizitätssteuer.

die 10 Prozent von der jeweiligen Rechnung für den Verbrauch von elektrischem Licht beträgt, wobei die Kommunen noch berechtigt sein werden, einen besonderen Kommunalzuschlag zu der Elektrizitätssteuer in Höhe von ¼ Prozent der staatlichen Elektrizitätssteuer zu erheben.

Schließlich wurden noch die Gesetzesvorlagen über die

Erhöhung der Immobiliensteuer

von 7 auf 10 Prozent und die Erhöhung der Gerichtsvollzieher- und Notariats-Steuern angenommen.

Die nunmehr vom Sejm angenommenen Steuerprojekte stießen selbstverständlich auf einen heftigen Widerstand der Opposition, da sie eine neue schwere Belastung der Bevölkerung darstellen und in einer Zeit der schwersten Not eingeführt werden sollen. Die Verteidiger der Regierungsprojekte versuchten die Steuererhöhungen damit zu erklären, daß das Gleichgewicht des Staatshaushaltes um jeden Preis erhalten werden müsse, sei es auch um den Preis neuer Opfer, die das Volk bringen müsse.

Die nächste Sitzung des Sejm findet am heutigen Donnerstag statt.

Die Schweiz kündigt den Handelsvertrag mit Deutschland.

Der Schweizer Bundesrat hat in Anbetracht des Scheiterns der deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen beschlossen, den Handelsvertrag mit Deutschland am 18. Dezember auf den 4. Februar zu kündigen. Der Bundesrat wird in einer Note der Hoffnung Ausdruck geben, daß durch neue Verhandlungen eine Neugestaltung der gegenseitigen Handelsbeziehungen möglich sein werde. — Es ist darauf hinzuweisen, daß die Kündigung des Handelsvertrages nicht ohne weiteres die Einleitung eines Zollkrieges bedeutet.

Hoover soll Hindenburg einladen.

Wie aus Washington gemeldet wird, forderte der Abgeordnete Collins (Demokrat) in einer Rede im Repräsentantenhaus den Präsidenten Hoover auf, Reichspräsident von Hindenburg sofort zu einem Besuch in Washington einzuladen. Deutschland sei bisher von den Vereinigten Staaten „nebensächlich" behandelt worden. Falls Hindenburg nicht in der Lage sei, der Einladung Folge zu leisten, sollte er einen Vertreter entsenden.

Collins kritisierte die Annahme des Pariser Standpunktes in der deutschen Frage durch den Präsidenten Hoover heftig und wies darauf hin, daß Deutschland in der europäischen Politik die wichtigste Rolle spiele und der Mittelpunkt der Kreditkrise sei. „Warum hat Hoover den deutschen Standpunkt zurückgewiesen? Warum hat er das Vorhandensein dieser edlen Nation, die 28 v. H. unserer Bevölkerung stellt, unbeachtet gelassen?"

Der Kern des Problems.

Gegenüber den Angriffen auf den Präsidenten Hoover im Kongreß erklärt die Herald-Tribune, nur die lange Abwesenheit von Washington könne die Uninformiertheit der Abgeordneten über die tatsächlichen Verhältnisse in der Welt erklären. Die Schuldenannuitäten stellten nur ein Zehntel des Budgetdefizits dar. **Das Problem sei nicht, Deutschland oder England oder den Großbankiers zu helfen, sondern zwei Märkte zurückzugewinnen, die wichtiger als Asien und Lateinamerika zusammen seien, und den Weltbankrott abzuwenden, dessen Folgen die Vereinigten Staaten am schlimmsten spüren würden.**

Newyork, 16. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der soeben aus Deutschland zurückgekehrte James Speyer erklärte, Deutschlands Lage sei jammervoll und besorgniserregend.

Wieder mal ein Spion

an der deutsch-polnischen Grenze verhaftet.

Wie eine polnische Presse-Agentur berichtet, wurde in Strese (Strzyżewo), an der deutsch-polnischen Grenze, ein gewisser Ronke Mitglied des deutschen „Stahlhelm" verhaftet. Ronke soll gestanden haben, daß er im Auftrage des „Stahlhelm" nach Polen gekommen sei, um zu Spionagezwecken mit der Bevölkerung von Strese Verbindungen anzuknüpfen! Im Zusammenhange mit dieser Aussage seien mehrere Personen verhaftet worden, die im Verdacht stehen, mit dem deutschen Nachrichtendienst nähere Beziehungen unterhalten zu haben.

Die Krise erreicht Japan.

Mit dem Goldausfuhrverbot tritt Japan in den Kreis der Nationen ein, die praktisch den Goldstandard aufgeben. Der Yen ist daher auch auf vier Fünftel seines Goldwertes zurückgegangen. Wirtschaftliche, innere und äußere Gründe haben zusammengewirkt, um diese plötzliche Schwenkung herbeizuführen. Es ist nicht Zufall, daß das Verbot genau zur selben Stunde kam, da das alte „Goldstandardkabinett" Wakatsuki, das immer noch über eine große Parlamentsmehrheit verfügt, zurücktrat, und erst recht nicht, daß es genau mit dem „Abschluß" des Mandschureiskandals des Völkerbundes zusammenfiel. Solange die mandschurische Ernte von Genf her gefährdet war, hielt man zusammen und schickte lieber Hunderte von Millionen Gold zur Yenstützung nach Newyork. Als der Völkerbund und China ermüdet nachgaben, warf man entschlossen das Steuer herum. Die Last des Goldstandards, zusammen mit dem mandschurischen Unternehmen und dem chinesischen Boykott, war nicht mehr zu tragen.

Das neue Kabinett, geführt von dem sehr alten Herrn Inukai, kann als ein Kabinett der Industrie und des Exporthandels bezeichnet werden, die mit aller Kraft die verlorenen Märkte von den Engländern zurückgewinnen wollen. Denn neben den allgemeinen weltwirtschaftlichen Schlägen, wurde Japan in erster Linie von der englischen Pfundentscheidung getroffen. Mit Hilfe des entwerteten Pfundes gelang es den Engländern, die Japaner in Indien und China rasch zurückzudrängen. Für Japan bedeutet z. B. die Ausfuhr von Baumwollgeweben ebensoviel, wenn nicht mehr, wie für Lancashire. Dank billiger Arbeitslöhne, Standortsnähe und Einfühlung in die chinesischen Handelsgebräuche hatten die Japaner die Engländer Jahr um Jahr verdrängt. Nun wandte sich das Blatt. Die japanische Ausfuhr nach China wurde außerdem durch den chinesischen Boykott tödlich getroffen, und endlich kostete das mandschurische Unternehmen neben baren Kriegskosten vor allem dadurch viel Geld, daß die japanischen Kapitalien in der Mandschurei und China ertraglos wurden und einfroren. Mit dem Goldyen als Währungsgrundlage für die japanische Produktion war sowieso an die durch Silberentwertung und allgemeine Kaufschwäche getroffenen fernöstlichen Märkte schwer heranzukommen und als ein Industrieland, das auf eine hohe Rohstoff- und Lebensmitteleinfuhr angewiesen ist, mußte Japan schließlich noch empfindlich auf alle Wirtschaftskrisenfaktoren reagieren. Man wird nun mit der Waffe einer herabgesetzten Währung in der Hand, versuchen, zum Gegenstoß auszuholen.

Man muß aber dabei in Kauf nehmen, daß Japans weltpolitische Position doch geschwächt erscheint. Geht der chinesische Boykott weiter, dann dürfte die Spannung noch schärfer werden. Man rechnet daher auch damit, daß in Japan bald ein Konzentrationskabinett gebildet wird, ähnlich wie in England, wobei man aber für Japan die Wichtigkeit des Parlamentarismus überschätzt. Dort hat die Krone, der „ältere Staatsmann", vor allem die Armee und der Feudalismus noch einen ungebrochenen Einfluß, demgegenüber das Parlament keine eigene Macht bedeutet. Daß nun Frankreichs stiller Teilhaber an der Abrüstungssabotage mit finanziell und wirtschaftlich geschwächter Gesundheit in Genf eintrifft, wird man in Paris nicht gerne sehen, zumal die Möglichkeit gegeben ist, daß nun Washington versuchen wird, stillen Einfluß auf Japan zu nehmen.

Goldhypotheken in Auslandswährung.

Auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. April 1924 können hypothekarisch eingetragene Forderungen auch auf Auslandsvaluta: Dollar, Pfund Sterling usw., laufen. Seitdem aber, nach dem Pfundsturz, auch die festest stehenden Auslandswährungen gefährdet erscheinen, verlangt das Ausland bei Placierung polnischer Pfandbriefe im Auslande den Zusatz daß diese fremden Valuten auch auf Gold basiert werden. Um die Unterbringung polnischer Papiere im Ausland zu fördern, hat der Finanzminister dem Sejm eine Novelle zu der eingangs erwähnten Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. April 1924 vorgelegt, die den Forderungen ausländischer Banken Rechnung trägt. Diese Novelle war auch deshalb nötig, weil einige polnische Gerichte die Eintragung der Forderung in ausländischer Goldwährung abgelehnt hatten und zwar unserer Ansicht nach mit Recht, da in der oben erwähnten Verordnung des Staatspräsidenten ein solcher Zusatz nicht in Aussicht genommen ist. Er erschien auch überflüssig, da zu jener Zeit niemand auch nur die leiseste Ahnung davon hatte, daß auch so sichere Werte wie das Pfund, der Dollar usw., jemals der Entwertung ausgesetzt sein könnten. Wenn die angekündigte Novelle Gesetz wird, können Hypotheken auch in Golddollar, Schweizer Goldfranken usw. lauten.

Republik Polen.

Posener Polizeipräsident a. D. Rzepecki †.

ß Posen (Poznań), 15. Dezember. Gestern starb plötzlich am Herzschlage der ehemalige nationaldemokratische Sejmabgeordnete Karol Rzepecki im Alter von 66 Jahren. Er war von Beruf Buchhändler und Verleger und hat ganz besonders zurzeit des **polnischen Umschwungs im Dezember 1918 in Posen eine große politische Rolle gespielt**, ja er darf wohl auch als **Mitorganisator des Aufstandes** angesehen werden. Er wurde dann erster polnischer Polizeipräsident von Posen und ist im Jahre 1920 in weiteren Kreisen durch sein energisches Vorgehen gegen die Kundgebung der Eisenbahnwerkstättenarbeiter vor dem Residenzschlosse gelegentlich der Anwesenheit des Eisenbahnministers bekannt geworden, bei der neun Arbeiter durch Schüsse der Polizeibeamten getötet wurden. Rzepecki wurde zwar wegen dieser Vorgänge vom Gericht freigesprochen, schied aber bald darauf aus dem Amte und kehrte zu seinem Berufe als Buchhändler zurück; er geriet vor einigen Jahren in wirtschaftliche Schwierigkeiten und sah sich veranlaßt, sein Sejmmandat niederzulegen. Er gab eine von ihm verfaßte Darstellung der Posener Dezembervorgänge 1918 heraus, die durch ihren Freimut in polnischen Kreisen stark verschnupfte.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 17. Dezember 1931.

Krakau — 1,95, Zawichost + 2,40, Warschau + 1,85, Plock + 1,48, Thorn + 1,9[illegible], Fordon + 1,94, Culm + 1,81, Graudenz + 2,10, Kurzebrak + 2,38, Piekel + 1,85, Dirschau + 2,20, Einlage + 3,20, Schiewenhorst + 3,40.

Schnee.

Das ist der Schnee der Ewigkeit,
Der klebt an meinen Füßen;
Die Welt ist weiß, die Welt ist weit,
Wir wandern alle durch das Leid,
Durch stille, weiße Ewigkeit,
Daß wir die Heimat grüßen . . .

Die Heimat da, die Heimat dort,
Die Heimat ist verborgen.
Verborgen wie ein Gotteswort,
Wir wandern durch die Irrnis fort
Vom Abend bis zum Morgen.

Die Nacht ist weiß, die Nacht ist fromm
Wie alle Gottesnächte.
Schneeflocken fallen leise, stumm,
Und leise fragt das Herz: wer kommt,
Der mich nach Hause brächte?

Das Feld ist weiß, ganz weiß und weit,
Mein Wandern bleibt verborgen,
Mein Fußtritt ist sogleich verschneit,
Ich schreite durch die Ewigkeit — —

Bis in den letzten Morgen . . .

Karl Röttger.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. Dezember.

Leichter Frost.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet leichte Fröste und strichweise leichte Schneefälle an.

Der Kanarienvogel

Es ist nicht alles Gold, was glänzt; es ist nicht alles ein Kanarienvogel, was gelb ist.

Ein Mann, der noch keinen Vogel hatte und gern einen haben wollte (auch so etwas gibt es noch heute in unserer mechanisierten Zeit), hatte sich in den Kopf gesetzt, einen Kanarienvogel zu kaufen. Er gehörte aber nun zu jener Sorte merkwürdiger Zeitgenossen, die, wenn bei ihnen die Wasserleitung nicht funktioniert, einen bekannten Elektrotechniker herbeiholen und den Schaden von ihm beheben lassen, oder wenn ihnen eine Sicherung durchgebrannt ist, einen Nachbar-Maschinenschlosser zur Hilfe herbeibitten. Der „behebt“ den Schaden zwar, aber es ist auch danach. Er hat nicht soviel verlangt wie ein Fachmann, aber dafür muß er öfter kommen. Und mit der Zeit kostet diese angebliche Hilfe durch Schwarzarbeit mehr als eine einmalige fachmännische Arbeit. Es gibt solche Leute, leider viel zu viele. Sie wollen es nicht glauben, daß sie sich am meisten schaden durch solche Pfuscharbeit.

Zu diesen Leuten, die nicht den direkten Weg gehen, wenn sie etwas kaufen wollen, gehörte auch unser Mann mit bzw. ohne den Vogel. Statt also nun seinen Kanarienvogel in einem der zuständigen Züchtervereine zu kaufen, hörte er erst einmal „herum“. Und irgend ein Mann, der ihm gerade über den Weg gelaufen war und den er gefragt hatte, ob er nicht zufällig einen Vogel, einen Kanarienvogel, habe, den man billig erwerben könne, sagte: ja. Der Fremde war entweder ein Spaß- oder Galgenvogel. Er wollte dem Manne schon zu seinem Vogel verhelfen.

Eines Tages erschien er in der Wohnung des Auftraggebers mit einem Bauer, in dem ein hübscher, kleiner Kanarienvogel saß. Man wurde handelseinig. Der Preis war nicht sehr billig, aber die Tatsache, daß man einen rassereinen Harzer Roller erworben hatte, half über die Preishöhe hinweg.

Gelb wie ein Harzer Käse war der Vogel zwar. Aber rollen wollte er nicht. Er müsse sich erst an die Umgebung, die ihm noch neu sei, gewöhnen, tröstete man sich. Vielleicht störten ihn die vielen Gesichter, meinte man und verließ das Zimmer. Draußen legten die Familienmitglieder nacheinander das Ohr an die Tür, spähten durch den Türspalt — nichts. Er müsse es dunkel haben. meinte die Großmutter und deckte den Käfig mit einer Decke zu — nichts war zu hören.

Der Kanarienvogel hatte — so paradox es klingen mag — seinen Bock; er sang nicht. Er dachte nicht einmal daran. Niemand ahnte, daß er ja nicht einmal singen konnte. Man hoffte auf den nächsten Tag, gab ihm Futter und Wasser in die Näpfe, Wasser ins Badehäuschen und ging in der Hoffnung schlafen, daß der Kanarienvogel sich am nächsten Tage eines besseren besonnen haben würde.

Als man am nächsten Morgen den neuen Gast besuchte, erlebte man eine schmerzliche, besser eine schwärzliche Enttäuschung: Der gestern noch gelbe Kanarienvogel war heute schwarz wie ein Sperling und fühlte sich offensichtlich spatzwohl. Dem guten Manne war alles andere als wohl; er war drauf und dran, schwarz wie sein Vogel zu werden, nicht wie dieser durch Wasser, sondern vor Ärger. Der Kanarienvogel war ein Sperling, der die gelbe Tusche, die man auf sein Federkleid aufgetragen, fröhlich heruntergebadet hatte.

Es ist nicht alles Butter, was die Kuh gibt, sagt ein englisches Sprichwort. Es ist nicht alles Gold, was glänzt, ein deutsches. Es ist nicht alles Gold, was Złoty heißt, könnte ein polnisches lauten, und: Es ist nicht alles ein Kanarienvogel, was gelb ist, ein Bromberger Sprichwort.

---

§ **Die Geschäftszeit vor Weihnachten.** Nach der kürzlich in Kraft getretenen Verordnung über die Neuregelung der Geschäftszeit in Bromberg können in der Zeit vom 18. bis 23. Dezember einschließlich alle Läden und Verkaufsstellen zwei Stunden länger als gewöhnlich geöffnet sein, dürfen jedoch nicht später als um 9 Uhr geschlossen werden. Am Sonntag, dem 20. d. M., dem sogenannten Goldenen Sonntag, dürfen die Geschäfte und Verkaufsstellen von 1 Uhr mittags bis 6 Uhr abends offen gehalten werden. Am 24. Dezember müssen alle Unternehmen spätestens um 6 Uhr abends geschlossen sein.

§ **Warnung vor einer raffinierten Schwindlerin.** Von verschiedenen Seiten erhalten wir die Mitteilung, daß seit kurzer Zeit bei verschiedenen deutschen Familien in Bromberg eine weibliche Person vorspricht, die entweder im Auftrage der Deutschen Vereinigung oder leitender Personen kommen will, um ärmeren deutschen Familien billiges Heizmaterial zu besorgen. Sie pflegt in solchen Fällen sich auch eine „kleine Anzahlung“ geben zu lassen und verschwindet selbstverständlich auf Nimmerwiedersehen. Es handelt sich in diesem Falle um eine Betrügerin, vor welcher die Öffentlichkeit hiermit gewarnt wird. Nach Schilderung einiger geschädigter Familien zählt diese Person etwa 30 Jahre. Sie spricht fließend deutsch. Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, daß ihr ein derartiger Auftrag zur Beschaffung billigen Heizmaterials für ärmere deutsche Familien von keiner Seite erteilt worden ist. Es wird gebeten, die Betrügerin dingfest zu machen, falls sie irgendwo vorsprechen sollte.

§ **Wegen Körperverletzung** hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts am Mittwoch die Fleischer Władysław Wierzchucki, Marjan und Martin Tyliński aus Bromberg zu verantworten. Alle drei Angeklagte wohnten bei dem Hausbesitzer Lucjan Borzych in der Glinkerstraße (Karpacka) 5. Am 28. Juli d. J. kam es zwischen der Hauseigentümerin und der Frau des W. wegen eines Handwagens zu einem Wortwechsel. W. will nun, als die Hauseigentümerin gegen seine Frau handgreiflich wurde, dieser zu Hilfe geeilt sein. Der Nebenkläger B. war jedoch gleichfalls zur Stelle und schützte seine Frau vor den Angriffen des W. Als die vier mitten im schönsten Handgemenge waren, erschien Marjan T. auf dem Plan und versuchte die Parteien „friedlich“ auseinander zu bringen. Erbost darüber, daß ihm dies nicht gelang, ergriff er einen Knüppel und begann damit auf B. einzuschlagen, wobei ihn sein Schwager W. kräftig unterstützte. B. mußte schließlich, aus mehreren Wunden blutend, den Kampfplatz verlassen und in seine Wohnung flüchten. Aus den Zeugenvernehmungen geht hervor, daß W. und Marjan T. der schuldige Teil an der Schlägerei waren, weshalb das Gericht die beiden zu einer Geldstrafe von je 200 Złoty und Tragung der Gerichtskosten verurteilte. Martin T., dem eine Beteiligung an der Prügelei nicht nachgewiesen werden konnte, wurde freigesprochen.

§ **Was alles gestohlen wird.** Der Schneidermeister Bronislaw Rose meldete der Polizei, daß Einbrecher in seine Werkstatt im Hause Mittelstraße (Sienkiewicza) 12 eingedrungen sind, und dort 3 Meter Stoff und 37 Złoty in bar gestohlen haben. — Diebe stahlen von einem Wagen, der auf dem Hofe des Hauses Kujawierstraße 95 stand, einen halben Zentner Zucker, 10 Liter Öl, 40 Stück Mixseife und 8 Pakete Kaffee. — Aus dem Garten des Nakelerstraße 44 wohnhaften Franz Szultki wurden 11 Stachelbeersträucher gestohlen. — Einbrecher drangen in das Öl- und Benzinlager am Hann von Weyhern-Platz (Plac Koscieleckich) ein und stahlen 5 Kannen Öl der Marke „Polmin“.

§ **Wer sind die Besitzer?** Im 5. Polizeikommissariat in der Steinstraße (Zamojskiego) Nr. 8 befindet sich ein brauner Koffer mit einer größeren Menge Negerseife. Der Koffer und sein Inhalt rühren wahrscheinlich von einem Diebstahl her. — Bei der hiesigen Kriminalpolizei Wilhelmstraße (Jagiellońska) 5, Zimmer 73, befinden sich 5 Grammophonplatten und ein Stück Stoff für eine gestreifte Hose. Die rechtmäßigen Eigentümer der oben genannten Gegenstände können sich bei den genannten Polizeiämtern melden.

Durchgehende Pferde . .

Mit dem Wagen unter einen Zug.

o Znin, 16. Dezember. Ein schreckliches Unglück ereignete sich auf der Station Malice. Als der Landwirt Edward Rymer mit dem 20jährigen Kutscher Erich Krause aus Exin mit einem großen Leiterwagen den hiesigen Bahnübergang passieren wollte, mußte der Wagen kurz vor den Schienen halten, da ein Zug die Strecke passieren sollte. Krause sprang vom Wagen und hielt die Pferde. Als nun der Zug heranbrauste, wurden die Tiere scheu und rasten direkt vor den Zug, den Kutscher mitreißend. Krause wurde

vom Zuge überfahren und sofort getötet. Auch das eine der Pferde war sofort tot, während das andere schwer verletzt wurde. Der Landwirt Rymer erlitt zwei Beinbrüche und schwere Kopfverletzungen. R. wurde mit demselben Zuge in bedenklichem Zustande in das Wongrowitzer Krankenhaus überführt.

*

Mit dem Gespann in die Brahe.

□ **Crone** (Koronowo), 16. Dezember. Am Montag abend ereignete sich ein schwerer Unfall. Das Gespann des Besitzers K.initz aus Gogolin war infolge Scheuwerdens der Pferde neben dem Gundstück des Stellmachermeisters Lamprecht in die Brahe gerast. Eines der Pferde hatte sich losgerissen und war mit dem Strom etwa einen Kilometer abwärts geschwommen. Nach einer Stunde konnte es in der Nähe der Gärtnerei Schützler in Sicherheit gebracht werden. Das andere Pferd ist ertrunken. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Wagen wurde mit Hilfe der Feuerwehr am folgenden Tage geborgen.

---

ph. **Schulitz** (Solec), 16. Dezember. Der gestrige Wochenmarkt brachte die ersten Weihnachtsbäume, es wurde für dieselben 0,50—1.60 gefordert. Butter kostete 1,70 bis 1,90, Eier 2,50—2,70, Kartoffeln 2,50—2,70, Hühner 1,60 bis 2,50, Puten 6.00—7,00. — Kürzlich wurde bei dem Gastwirt Stern in Otterau ein Einbruch verübt. Die Diebe entwendeten alkoholische Getränke, Würfelzucker sowie andere Lebensmittel im Werte von 200 Złoty.

z. **Inowrocław**, 16. Dezember. Geheimnisvoller Leichenfund. Im Walde des Dominiums Wierzbiczany bei Inowrocław wurde am gestrigen Tage die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden. Bei dem Toten, der ca. 26 Jahre alt ist, wurden keinerlei Dokumente gefunden. Wie die Untersuchung ergab, ist er mit einer Jagdflinte erschossen worden.

b. **Mogilno**, 16. Dezember. **Ein Feuer brach bei dem Landwirt Joswik in Parlinek aus. Durch den Brand** wurde die Scheune eingeäschert. Der daneben stehende Stall wurde durch das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehren gerettet. — Gestern entstand abermals bei dem Landwirt Madry Feuer. Diesmal wurde der alte Stall vernichtet. Es gelang, das Feuer trotz des rasenden Sturmes auf seinen Herd zu beschränken. Entstanden ist der Brand durch achtloses Fortwerfen eines nichtgelöschten Streichholzes.

* **Budsin**, Kr. Kolmar, 16. Dezember. Am Sonntag, 13. d. M., feierte die Ev. Frauenhilfe in Budsin (Budzyn) eine Weihnachtsfeier, deren Ertrag für die Armen der Stadt verteilt werden soll. Es war eine überaus gut besuchte Veranstaltung. Zur Aufführung gelangten die Festspiele: „Die Weihnachtsfee“, „Stille Nacht, heilige Nacht“ und einige lebende Bilder. Fräulein Hentzelt hatte durch ihr Erscheinen und ihre Mitwirkung mit Gesang und Lautenspiel sehr zum Gelingen des Abends beigetragen. — Der Mühlenbesitzer Kaſſube, früher in Budsin, welcher aus Deutschland zu Besuch hier weilte, hat den durch amerikanische Auktion erhaltenen Hammel, welcher 63 Złoty brachte, wieder der Frauenhilfe zurückgeschenkt. Das Tier soll nun unter die Armen verteilt werden. Der Reinertrag der Feier betrug 500 Złoty.

♂ **Posen** (Poznań), 16. Dezember. Eine weibliche Bestie stand vor dem hiesigen Appellationsgericht als Revisionsinstanz in der unverehelichten Marie Kuźma aus Janusewo, Kreis Schroda, mit ihrem Bruder, dem Landwirt Michael Kuźma, wegen Mordes unter Anklage. Beide hatten gemeinsam die etwas schwachsinnige Ehefrau des letzteren in die Scheune gelockt und aufgehängt, und waren in erster Instanz zum Tode verurteilt worden. Michael Kuźma wurde wieder zum Tode, seine Schwester zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Die letztere hatte sich in einer zweiten Verhandlung derselben Instanz wegen Kindestötung zu verantworten. Sie hatte ihr uneheliches Kind getötet, die Leiche zerstückelt und den Schweinen zum Fressen gegeben. Während sie von der Strafkammer zu 3 Jahren 2 Monaten Zuchthaus verurteilt worden war, erkannte das Appellationsgericht auf 2 Jahre 2 Monate Zuchthaus. Diese Strafe wurde mit der zuerst erkannten zu elf Jahren Zuchthaus zusammengezogen. — Der 29jährige Joh. Modrowski aus Bromberg, der seine Geliebte Kokotkiewicz im Hause fr. Neue Gartenstraße 37 nach vorangegangenem Streit lebensgefährlich und darauf sich ebenfalls durch Revolverschüsse schwer verletzte, ist im Stadtkrankenhause gestorben. Sein Opfer schwebt noch in Lebensgefahr. — Auf der Wallischei wurde der 33jährige Roman Gburek aus der Bukerstraße 21 von einem Militärauto überfahren und lebensgefährlich verletzt, so daß er dem Stadtkrankenhause zugeführt werden mußte.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 291

Weihnachts-Angebote

Das billige praktische Geschenk in allen Abteilungen
unseres Hauses in überreicher Auswahl

11282

Walter & Fleck A.-G.
DANZIG

Sonntag, den 20. Dezember ist unser Haus von 1—6 Uhr geöffnet

---

Nach kurzem schweren Krankenlager entschlief sanft am 17. Dezember, vormittags 1/2 10 Uhr, mein innigstgeliebter Mann, unser guter treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der

Gutsbesitzer

Egon Haeske

im 36. Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetrübt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

11440

Hertha Haeske geb. Fenske.

Kruszki, den 17. Dezember 1931.
poczta Łobżenica.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 20. Dezember, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute abend 6 Uhr wurde unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, herzensguter Onkel u. Vetter, der **Privatier und frühere Bahnhofs- und Waldwirt**

Julius Kobylanski

im Alter von 81 Jahren durch einen sanften Tod erlöst.

Im Namen der Hinterbliebenen
Josef Rzeński
und Frau Ruth geb. Sundquest.

Osiek n./N., Netzthal, Jemez Springs (Neu-Mexiko), Jauer in Schles., Inowrocław, den 15. 12. 31.

Die Beisetzung findet am Sonnabend, dem 19. Dezember, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause Osiek n./N., Netzthal, aus statt.

4898

Gdańska 35 **GREY** Tel. 22-12 2-12

empfiehlt zum Fest in altbekannter Qualität:

Honigkuchen
eigener Herstellung

11434

Marzipan versch. Art — **Teegebäck** in reicher Auswahl

Tee-Konfekt
mit oder ohne Schokolade u. versch. Füllungen

Baumbehang

Napfkuchen, Blechkuchen, Baumkuchen

Christstollen
mit Mohn-, Mandel- oder Rosinenfüllung

Versand nach außerhalb. — Rechtzeitige Bestellungen erbeten.

Soennecken Umlegekalender 1932

11076

A. Dittmann, T. z o. p.

Tel. 61 — **Bydgoszcz** — Marsz. Focha 6

Wertvolle und trotzdem billige Geschenke sind die

Heimatbücher der Deutschen in Polen

Verlag: **A. DITTMANN, Bromberg**

Zu haben in allen Buchhandlungen.

10633

Am 14. d. Mts. verschied nach langem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Franziska Schalinski

geb. **Lewandowski**

im Alter von 62 Jahren.

Dieses zeigen hiermit tiefbetrübt an

Karl Schalinski u. Familie
Marta Schneider geb. **Schalinski u. Familie**
Schwester **Maria Coronata** geb. **Veronika Schalinski**
Otto Schalinski u. Familie
Hans Motzko u. Frau Elisabeth geb. **Schalinski.**

Bromberg, den 17. Dezember 1931.

Die Beerdigung hat heute stattgefunden.

4901

Polnisch. Unterricht
billig. Długa 46, II. Hof.

4544

Sahnen-Kremkäse
„Zdrowie" tägl. frisch nur bei

11416

F. Rose, Pomorska 1.

Rettung für Hautkranke!

Hautcreme **„Heilwunder"** Danziger Patent Nr. 1919. Einzigartiges Kosmetikum zur Pflege der Haut, hilft vermöge seiner Eigenschaften selbst in **verzweifelten** Fällen bei **sämtlich. Flechten,** auch **Bartflechte, offenen Beinschäden, Ekzeme, Pickel, Ausschläge** aller Art, **Gesichts- und Nasenröte, Frostschäden** usw.

Glänzende Anerkennungen. Bei Nichterfolg Geld zurück!

Preis 8.60 zł. Versand per Nachnahme, bei **Voreinsendung** des Betrages **portofrei.** Bei Bestellung Zweckangabe erbeten.

Chem. Kosm. Laboratorium „Klossin"

1085

Danzig-(Gdańsk), Hundegasse 43.

Weine, Liköre, Rum, Arrac, Cognac

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

ALBERT SCHMIDT

Danzigerstraße Nr. 79.

11356

Ein gutes Buch

gehört auf jeden Weihnachtstisch!

Reiche Auswahl in Bilderbüchern, Jugendschriften Romanen, Reisewerken und Klassikern.

11203

Jagd- u. landwirtschaftliche Werke, Kochbücher. Landwirtsch.-, Forst-, Abreiß-, Volks- u. Kunst-Kalender.

Insbesondere empfehle ich mein großes Lager der „Billigen guten Bücher".

Brockhaus' und Meyer's Konversations-Lexikon.

Jedes von anderen Buchhandlungen angezeigte Werk wird schnellstens zu gleichen Preisen geliefert.

Oswald Wernicke, Buch- u. Papierhandlung

Telefon Nr. 884 — **Bydgoszcz** — Dworcowa 7.

Heute nachmittag 4 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein inniggeliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Landwirtssohn

4902

Artur Mahlke

im blühenden Alter von 31 Jahren, 2 Monaten, 23 Tagen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hohenwalde, den 16. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 19. Dezember, 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Wachstuch

ist **billiger** geworden bei

WALIGÓRSKI,

Gdańska 12,
neben Hotel pod Orłem.

11090

En gros — Détail.

Gr. Preisermäßig.
bei Anfert. von Herrengarderob., Damenmänt. u. Pelzen. Neueste Modelle, guter Sitz.

4838

Müller, Schneidermeister, Sole**c** **Kuj.,** Leśna 21.



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 20. Dezbr. 31
nachm. 3 Uhr

Neuheit! Neuheit!
Mit neuer Dekoration!
Zum ersten Male!

Die Wunderschale

Weihnachtsmärchen mit Musik und Tänzen von Elisabeth Trentler-Sieber. Musik von Albin Trentler.

Freier Kartenverkauf ab Donnerstag in Johne's Buchhandlg., Sonntag v. 11—1 u. ab 2 Uhr nachmittags an der Theaterkasse.

11355 — **Die Leitung.**



S. Szulc, Bydgoszcz

Dworcowa 72 — Telefon 840 u. 1901

Spezial-Haus für Tischlerei- und Sargbedarfsartikel

Fabriklager in Furnieren

10207

Sperrplatten und Tischlerplatten

Achtung!

Schneeschuhe 20% billiger

Mercedes

11438 — Mostowa 3

Leder

Blankleder u. Sohlleder
sowie
sämtliche Sattler- und Tapezierer-Bedarfs-Artikel zu billigsten Preisen

Handel Skór dawn. **G. Draugelattes**

Bydgoszcz, ul. Niedźwiedzia 7.

Feinste Filetarbeiten werden ausgeführt 111

Jasna 23, 1 Tr. rechts.

Reparaturen an Jalousien
sowie sämtliche Schlosserarbeiten führt aus.
Sienkiewicza 7, fr. 4, II Tr., Eing. v. d. Giebelseite

6217

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 291.

Bromberg, Freitag den 18. Dezember 1931.

Pommerellen.

17. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Deutsche Winterhilfe.

Ebenso wie anderorts, z. B. in Posen und Bromberg, hatte auch in Graudenz bei der deutschen Bevölkerung der Gedanke Wurzel gefaßt, mit Rücksicht auf die außerordentlich bedrängte Lage, in der sich viele Volksgenossen befinden, diesen über den Rahmen der staatlichen und kommunalen Fürsorge hinaus nach Möglichkeit die weitere, notwendigste Hilfe zuteil werden zu lassen. Nachdem schon seit einiger Zeit vorbereitende Schritte getan worden sind, wurde in einer am Dienstag im Gemeindehause stattgefundenen zwanglosen Besprechung über den derzeitigen Stand dieser Hilfsaktion berichtet und beraten. Pfarrer Dieball konnte namens des Arbeitsausschusses ein recht sympathisches Bild davon geben, daß die Absicht der persönlichen Fühlungnahme mit den Hilfsbedürftigen sich schon in erfreuliche Tat umgesetzt hat. Etwa 70 Familien haben über in Not befindlichen Familien die Pflegschaft übernommen. In einer Nähstube werden überwiesene Kleidungsstücke zum Gebrauch hergerichtet bzw. ausgebessert. Auch in anderer Form soll sich die so bitter notwendige praktische Nächstenliebe auswirken, und es ist zu hoffen, daß die bisher unter den dazu in der Lage befindlichen Volksgenossen gezeigte Willigkeit sich ebenso weiterhin bewähren wird. Zum Schlusse der Besprechung wurde auf Anregung von Drogeriebesitzer Abromeit noch die Angelegenheit der städtischerseits den Geschäftsleuten und sonstigen sich dafür Interessierenden zur Abgabe an Bettler erteilten Gutscheine erörtert. Es wurde der Wunsch ausgedrückt, diese Bettlerkupon-Angelegenheit neu zu ordnen, und zwar in dem Sinne, den Bettlern auf dem Armenamt auf die von ihnen abgelieferten Kupons nicht, wie bisher, Geld, sondern Anweisungen auf Lebensmitteln oder sonstige Bedürfnisse, die bei den Geschäftsleuten zu kaufen wären, zu geben. Das hätte nicht nur erzieherischen Wert, sondern läge auch im Wirtschaftsinteresse. *

× **Eine Unterbrechung in der Lieferung des elektrischen Lichtes** trat am Dienstag abend in der 8. Stunde in einem Teile der Pilsudskistraße und benachbarten Straßen ein. Die Ursache war der herrschende Sturm, der durch Zusammenschlagen von Leitungsdrähten Kurzschluß erzeugt hatte. Die Lichtunterbrechung dauerte ungefähr eine halbe Stunde. *

× **Von vier Burschen angefallen** wurde am Dienstag nachmittag gegen 2 Uhr auf der Rehdener Chaussee in der Nähe des Dorfes Gatsch (Gać) der Fleischermeister Leszkowski aus Okonin. Er war mit Fleisch, das er aus dem Graudenzer Schlachthause geholt hatte, auf der Heimfahrt begriffen. Außer L. befand sich auch seine Ehefrau auf dem Wagen. Nachdem die Wegelagerer die hinten am Wagen befindliche Befestigungsstange losgerissen hatten, sprangen zwei von ihnen auf den Wagen. L. peitschte sein Pferd zum schnellsten Trabe an und wehrte die Strolche in so energischer Weise ab, daß diese es für das geratenste hielten, zu verschwinden. *

× **Zwei Diebe und ein Landstreicher** wurden laut letztem Polizeibericht festgenommen. Zur Meldung gelangten drei Radfahrer, die ohne Licht und Karte gefahren waren. Sonst enthielt der Bericht nur noch die Mitteilung über einen kleinen Diebstahl. — Auf der Weichsel wurde am Dienstag ein besatzungslos treibender Kahn mit dem Namen „Bronisław Ficerman-Chełmno" angetroffen und ans Ufer gebracht. *

Thorn (Toruń).

v. **Der Wasserstand der Weichsel** hat in den letzten 24 Stunden eine Abnahme um 22 Zentimeter erfahren und betrug Mittwoch früh bei Thorn 1,98 Meter über Normal. Auf dem Strom herrscht nur geringes Eistreiben. * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 17. Dezember, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 24. Dezember, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 20. Dezember, hat die „Adler-Apotheke" (Apteka pod Orlem), Altstädtischer Markt (Stary Rynek) 4, Fernsprecher 7. * *

v. **Der letzte Sturm**, der auch noch die Nacht zu Mittwoch über anhielt, hat besonders an den Telephonleitungen schweren Schaden angerichtet. Auf der Culmer Chaussee wurde ein Telephonmast umgeworfen, wodurch mehrere Fernleitungen beschädigt wurden. Aber auch den Hausbesitzern hat der starke Sturm mancherlei Beschädigungen der Dächer usw. gebracht. Der Wellengang auf der Weichsel war so stark, daß die Weichselfähre zeitweilig ihren Betrieb einstellen mußte. *

v. **Plötzlich erkrankt.** Eine im Hause Coppernicusstr. 27 wohnhafte Frau fiel, als sie Mittwoch vormittag vor dem Bureau des Arbeitslosenfonds in der Ronnstraße (Jagiellońska) auf die Auszahlung wartete, plötzlich bewußtlos zu Boden. Die Erkrankte wurde mittels Krankenwagen nach dem Stadtkrankenhaus gebracht, von wo sie nach erfolgter ärztlicher Behandlung nach Hause entlassen werden konnte. * *

v. **Konkursverwalter als Defraudant.** Vor der Strafkammer des Thorner Bezirksgerichtes fand am Montag noch eine Verhandlung gegen den früheren Konkursverwalter Karl Mazur statt. Die Anklage wirft ihm vor, 950 Złoty zum Schaden der Firma Klewe unterschlagen zu haben. Der Angeklagte bekannte sich nicht für schuldig und sagte aus, daß er sich diese Summe von der Firma Klewe in der Zeit, als er Konkursverwalter der Firma „Rolnik" in Leibitsch war, an die die Firma Klewe Forderungen hatte, ausgeliehen hatte. Diese Summe will er angeblich zur Deckung der Vollziehungskosten verwendet haben. Die Zeugenaussagen ergaben, daß der Posten nicht verbucht wurde. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Veruntreuung zu 6 Monaten Gefängnis. * *

v. **Hinter verschlossenen Türen.** Vor dem hiesigen Appellationsgericht fand am Montag die Berufungsverhandlung gegen Heinrich Glitza statt, den das Thorner Bezirksgericht wegen Verrates von Staatsgeheimnissen zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt hatte. Das Appellationsgericht bestätigte das Urteil der ersten Instanz und verurteilte Glitza wegen Verrates von Staatsgeheimnissen zu 1 Jahr Gefängnis. * *

‡ **Neue Falschgeldstücke** zu 1 Złoty sind dieser Tage in der Stadt aufgetaucht. Sie sind sehr gut nachgeahmt und eigentlich nur durch etwas schwächeren Glanz von den echten Stücken zu unterscheiden. Die Falschstücke lassen sich mit dem Messer auch ohne weiteres anschneiden. * *

‡ **Verhaftet** wurden am Dienstag zwei Personen unter dem Verdacht, im Eisenbahnzuge einen Raubüberfall auf eine Frau Lewandowska aus Inowrocław verübt zu haben. * *

‡ **Der Polizeirapport** meldet einen kleinen Diebstahl, fünf Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, einen Verstoß gegen die Meldeordnung und drei Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Eisenbahn. — Josef Płociński, Sedanstraße (ul. Kilińskiego) 10, meldete den Verlust seines vom hiesigen Bezirkskommando (PKU) ausgestellten Militärbüchleins sowie seines in Tuchel ausgestellten Postsparbüchleins. * *

---

m. **Dirschau** (Tczew), 16. Dezember. Der Sturm in der letzten Nacht hat verschiedentlich erheblichen Schaden angerichtet. Auf Stangenberg sind mehrere elektrische Straßenlampen zerschlagen worden. An Zäunen und Dächern, hauptsächlich außerhalb der Stadt hat der Sturm bedeutenden Schaden angerichtet.

d. **Gdingen** (Gdynia), 16. Dezember. Einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist der Polizist Zarisa, von dem man, wie wir berichteten, zunächst annahm, daß er ermordet worden sei. Die Untersuchung ergab, daß er bei der Verfolgung von Kohlendieben vom Zuge erfaßt und zu Boden geschlagen worden ist. Das Fehlen von Waffen klärte sich so auf, daß man in Karthaus auf der Maschine den Revolver auffand. — Wegen kommunistischer Agitation und Herbeiführung von Straßenunruhen hatte sich vor dem hiesigen Gericht der Schuster Icek Tannenbaum zu verantworten. Nach vierstündiger Verhandlung verurteilte ihn das Gericht zu 15 Monaten Zuchthaus. — Feuer entstand gestern im Wohnhaus des Magistrats in Grabowken. Infolge Undichtigkeit des Schornsteins waren Holz und Kohlen in Brand geraten. Das Feuer wurde rechtzeitig gelöscht, doch ist der entstandene Schaden bedeutend. — Auf der Danziger Chaussee fuhr der Chauffeur Makowski auf das Fuhrwerk des Besitzers Sobolewski. Der Wagen wurde zertrümmert und ein Pferd verletzt. Der entstandene Sachschaden ist sehr bedeutend. — Während des letzten Wochenmarktes bestohlen wurde die Witwe Fr. Mudlaf von Taschendieben, indem sie aus der Handtasche 90 Złoty und 26 Gulden raubten.

h. **Gorzno** (Górzno), 16. Dezember. Grabschänder. Unbekannte Täter statteten dem Erbbegräbnis der Familie Mathoes in Guttowo einen Besuch ab. Die Diebe hatten von einem Grabe die Platte abgehoben und den Sarg geöffnet. Die Leiche ließen sie unberührt liegen. Als die Diebe die vermuteten Kostbarkeiten nicht vorfanden, deckten sie das Grab wieder mit der Platte zu. Die hiesige Polizei wurde hiervon in Kenntnis gesetzt. In der Nähe des Erbbegräbnisses fand man in den Tannen zwei Stangen, die die Diebe zum Heben der Platte benutzt hatten. Alle entstandenen Spuren am Sarge und am Erbbegräbnis hatten die Täter nach Möglichkeit beseitigt. Die Polizei hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

g. **Stargard** (Starogard), 16. Dezember. In Bobau bei Stargard hörte der Kutscher Dehn in der Nacht zum Mittwoch vor seinem Hause verdächtige Geräusche. Als er vor die Türe trat, fiel ein Schuß. Er ging nun nach dem Stall und fand dort, daß man ihm ein Schwein abgeschlachtet hatte. Doch fehlte diesem nur der Kopf. Ebenso hatten die Diebe bei dem Nachbar Zellmann ein Schwein geschlachtet und liegen gelassen. Bei diesem hatten die Diebe die Mauer des Stalles durchbrochen und sich auf diese Weise Eingang verschafft.

y. **Strasburg** (Brodnica), 14. Dezember. Beim Windmühlenbesitzer Fr. Zdankiewicz in Poln. Brzozie wurden 10 Zentner Gerste aus der verschlossenen Windmühle gestohlen. — Im Zuge Graudenz—Strasburg verstarb der aus dem Krankenhaus Graudenz zurückkehrende Landwirt Michael Albert aus Königsmoor (Zgniło błoty). Der hinzugerufene Arzt stellte Herzschlag fest. — Bei dem Restgutsbesitzer M. Malinowski-Ciesżyny brachen des Nachts Diebe ein und stahlen 15 Zentner Weizen, 6 Zentner Roggen und 5 Zentner Gerste im Gesamtwerte von 350 Złoty. — Der hiesigen Polizei gelang es, zwei berufsmäßige Diebinnen, Marianne und Eva Ciechocki, welche aus Nowogródek, Kreis Lipno, stammen, auf frischer Tat festzunehmen. Sie versuchten, bei dem Kaufmann Wojciechowski, Strasburg, drei wollene Sweater und ein seidenes Kleid zu stehlen. Die schon des öfteren vorbestraften Schwestern wurden in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

m. **Pelplin**, 16. Dezember. Einbrecher drangen in der letzten Nacht in den Stall des Oberförsters Fijałkowski in Pelplin ein und entwendeten zwei fette Schweine im Gewichte von ca. 5½ Zentnern. Die Diebe sind unerkannt entkommen.

Kleine Rundschau.

Überschwemmungen in Afrika.

Paris, 16. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Das Unwetter in Französisch-Nordafrika hat große Überschwemmungen zur Folge gehabt. Zahlreiche Eingeborene werden vermißt. Wasserflugzeuge beteiligen sich an den Rettungsarbeiten und an der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln.

Elli Beinhorn in Bagdad.

Berlin, 16. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die Fliegerin Elli Beinhorn ist am Dienstag nach Ausbesserung der Schäden an ihrem Flugzeuge von Aleppo nach Bagdad geflogen, wo sie nach sechsstündigem Fluge eintraf. Bisher sind rund 4000 Kilometer in sechs Flugstunden zurückgelegt worden.

Tagung des Landbundes Weichselgau in Graudenz.

Die erste Generalversammlung nach der Umorganisierung.

(Eigener Bericht der „Deutschen Rundschau“.)

Graudenz, den 17. Dezember 1931.

Vor wenigen Monaten wurde die Organisation der deutschen Landwirte in Pommerellen grundlegend geändert. Gestern stellte sich der neue Vorstand, der unter der Leitung des langjährigen Senators Ervin Hasbach aus Hermannshof bei Stargard steht, auf der diesjährigen Generalversammlung den in großer Zahl erschienenen Mitgliedern vor. Der große Saal des Gemeindehauses war bis in die letzten Bankreihen besetzt. Unter den Gästen bemerkten wir zunächst Herrn Landrat a. D. Naumann, den Sejmabgeordneten Graebe-Bromberg und den Senator Utta-Lodz. Von der Pommereller Landwirtschaftskammer war Herr Kulerski, als Vertreter des Graudenzer Starosten Herr Ziółkowski erschienen. Auch Herr Konsul Dr. Pochhammer-Thorn war zugegen, der Leiter des Landwirtschaftlichen Instituts an der Technischen Hochschule in Danzig, Professor Dr. Heuser, sowie zahlreiche Vertreter befreundeter landwirtschaftlicher und städtischer Organisationen aus dem ganzen ehemals preußischen Teilgebiet, der Geistlichkeit und der zuständigen Presse.

Um ½2 Uhr nachmittags wurde die Generalversammlung durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Rittergutsbesitzer **von Detmering** eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte er die Gäste und verlas die lange Namenreihe der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder des Landbundes, während die Versammlung stehend ihr Gedächtnis ehrte. Zum Schluß seiner einleitenden Ausführungen forderte Herr von Detmering den Abbau der untragbaren sozialen Lasten, Sparsamkeit in allen Dingen und Selbsthilfe.

Sodann dankte der neue Führer des Landbundes Weichselgau, der bisherige

Senator Hasbach

im Namen des neuen Vorstandes für das durch die Wahl bekundete Vertrauen. Freudig konnte er hinzusetzen: „Die Kinderkrankheiten sind überwunden; der Landbund im neuen Gewande marschiert!“ Der Dank des Vorstandes wurde besonders dem Aufsichtsrat ausgesprochen, der sich aus je zwei Vertretern aller Kreise Pommerellens zusammensetzt, ferner den vierzehn Spezialkommissionen des Landbundes, den Geschäftsführern, insonderheit dem Hauptgeschäftsführer Obuch. Mit berechtigtem Stolz wurde berichtet, daß seit der Reformation des Landbundes im August d. J. trotz der schweren Notzeit weit über 400 neue Mitglieder gewonnen werden konnten, die fast ausschließlich dem Kleingrundbesitz angehören. Der Redner fuhr dann fort:

„Je schwerer die Zeit, je größer die Not, um so fester muß der Zusammenschluß sein. Der einzelne geht Gefahr, in dem Meer von Sorgen und Not unterzugehen. Schon allein das Gefühl der Zugehörigkeit zu Menschen, welche die gleichen schweren Sorgen haben, hilft das Durchhalten erleichtern.

„Gott sei es geklagt, dem Landmann geht es schlecht!

Nicht nur bei uns zu Lande, in ganz Europa, ja in der ganzen Welt. Wer in diesem Jahr gelegentlich des Internationalen Landwirtschaftlichen Kongresses in Prag die Berichte der Delegierten aller Länder zu hören bekam, wer hören durfte, daß die Weltwirtschaftskonferenz in Genf zu dem Ergebnis gekommen war, daß die allgemeine Wirtschaftskrise in erster Linie mit dem Niedergang der Landwirtschaft zusammenhängt, daß die Regierungen aller Länder aufgefordert werden sollen, einen billigen internationalen Kredit für die Landwirtschaft zu beschaffen, den will es dünken, als ob die Erkenntnis all dieser Dinge reichlich spät kommt. Man wird ferner das Gefühl nicht los, daß sich die Welt in den letzten zwölf Jahren viel zu sehr über alle die Fragen der hohen Politik den Kopf zerbrochen hat, ohne sich Rechenschaft davon zu geben, daß die wirtschaftlichen Fragen den Vorrang haben müssen, und daß man vom Politisieren allein die Völker nicht satt bekommt. Die wirtschaftlichen Zusammenhänge haben sich nun einmal als so mächtig erwiesen, daß sie weder vor Landesgrenzen noch Erdteilen halt machen. Der beste Beweis dafür ist die steigende Arbeitslosigkeit in allen Staaten Europas und Amerikas.

„Auf dem vorhin erwähnten Landwirtschaftlichen Kongreß in Prag haben in tagelanger Arbeit führende Männer der Landwirtschaft aus aller Welt über beachtenswerte Vorschläge zur Sanierung der Landwirtschaft beraten. Die Frage der internationalen Kredite erwähnte ich bereits. Aus der Fülle des zur Behandlung stehenden Materials nenne ich noch den Ausgleich des Produktionsüberschusses in der Welt, die Regelung der Preisgestaltung und die Standardisierung der landwirtschaftlichen Produkte. Über all diesen Fragen stand

als Forderung des Tages:
der Zusammenschluß der landwirtschaftlichen Produzenten,

zunächst innerhalb der einzelnen Staaten und über die Staatsgrenzen hinweg, zu internationaler Zusammenarbeit.

„Meine Damen und Herren! Wir leben hier in Polen in einem Lande, in dem 70 Prozent aller Einwohner von der Landwirtschaft leben wollen. Wenn irgendwo, so wäre bei uns ein solidarisches Zusammengehen der Landwirtschaft in allen Teilen des Landes ohne Rücksicht auf Provinz und Stammeszugehörigkeit vonnöten. Uns allen droht gemeinsam der wirtschaftliche Zusammenbruch mit all seinen Gefahren für Staat und Gesellschaft. Eine solidarisch auftretende Landwirtschaft kann von staatswegen nur begrüßt werden. Sie wird immer eine mächtige Stütze für jede Regierung sein, die sich dieser Stütze zu bedienen weiß. Wir begrüßen es, daß zu der heutigen Generalversammlung des Landbundes die von uns geladenen Behörden unserer Provinz ihre Vertreter entsandt haben, und es soll uns freuen, wenn unsere wirtschaftlichen und idealen Bestrebungen gebührendes Verständnis und Förderung bei der Regierung finden werden.

Der Bauer, auch wenn er nur ein kleines Eigentum besitzt, ist immer ein staatserhaltendes Element, da er sich noch am längsten zersetzenden Einflüssen und bolschewistischen Gedankengängen widersetzt und alle Begleiterscheinungen solcher Propaganda, wie auch die Abkehr vom Glauben der Väter ablehnt.

Wir legen heute — so hieß es in dem Bericht des Vorsitzenden weiter — eine Art Glaubensbekenntnis vor Ihnen ab.

Sie sollen wissen, wohin die Reise im Landbund geht.

Werben Sie eifrig mit uns unter denen, die noch abseits stehen; denn jetzt kommt die praktische Seite: Je größer unsere Mitgliederzahl, um so eher können wir die Beiträge senken, ein Wunsch, der in der heutigen bedrängten Zeit wohl einem jeden aus dem Herzen gesprochen ist.

Zum Schluß ein wohlgemeinter Rat: Von allen Maßnahmen, die dem Landmann von Theorie und Praxis angeraten werden, um sich in heutiger Zeit über Wasser zu halten, ist die allein wirksame: Rücksichtslose Senkung der Ausgaben im Betriebe und beim Eigenverbrauch. Dasselbe gilt für den Staat und schließlich auch für unseren Landbund!“

*

Als nächster Punkt der Tagesordnung folgte der

Geschäftsbericht des Hauptgeschäftsführers Obuch,

den wir in der nächsten Ausgabe der „Deutschen Rundschau“ auszugsweise wiedergeben werden. Danach erteilte der Versammlungsleiter dem

Abgeordneten Graebe-Bromberg

das Wort zu einem Vortrage über das Thema: „Die Weltwirtschaftskrise und wir!“ In klarer Linienführung beschrieb der Redner die letzten Phasen der weltwirtschaftlichen, vornehmlich der gesamteuropäischen Entwicklung, der wir das Sinken des Lebensstandards, die Arbeitslosigkeit in allen Ländern, die Erschütterung der Finanzen, kurzum die ganze Notzeit dieses dunklen Winters zu verdanken haben. Wie sehr solche knappe Zusammenfassung der noch immer nicht allgemein bekannten Ursachen der gewaltigen Krise die Zuhörer zu fesseln wußte, bewies der starke Beifall am Schluß des Vortrages.

Zu den Hauptursachen für den wirtschaftlichen Niedergang des Abendlandes gehört zweifellos die im Weltkrieg rasend vorgeschrittene Emanzipation der überseeischen Rohstoffgebiete. Die vielgerühmte Entwicklung der Technik, die Ausschaltung des Menschen durch die Maschine hat sich in verhängnisvoller, geradezu tragisch zu nennender Wechselwirkung gerächt. Wir sprechen auch deshalb von einem Zusammenbruch unserer Wirtschaftsordnung, weil das Maschinenzeitalter es möglich machte, daß eine Ländermasse wie z. B. der südamerikanische Kontinent nicht nur durch den Aufbau einer eigenen Industrie den europäischen Export zusehends beschränkt, sondern auch durch agrarische Überproduktion die Landwirtschaft unseres Erdteils, besonders in seinen auf Ausfuhr angewiesenen Agrarländern an den Rand des Ruins bringt. Eine Handvoll Menschen kann mit Hilfe von fein ausgeklügelten, verwickelten und — primitiven Maschinen Tausende von Rindern züchten und pflegen. Selbst der Treiberstock wird durch einen Induktionsstab ersetzt. Moderne Schlachthäuser und Kühlanlagen, in denen das Rind am laufenden Band unter relativ geringer Verwendung von Menschenkraft gevierteilt, vereist und verladen wird, — bringen unsere heimischen Viehzüchter um Preis und Gewinn, schwächen dann gleichzeitig den binneneuropäischen Absatzmarkt und lassen die Flutwelle der Arbeitslosigkeit immer bedrohlicher anschwellen. Es ist eine deutliche Wandlung in unserer erkenntniskritischen Betrachtung vorgegangen. Gestern noch waren wir dem Evangelium vom „ökonomischen Fortschritt“ des Maschinenzeitalters nahezu restlos verfallen, und heute kommt uns vielleicht schon die Lust an, das goldene Kalb zu verbrennen, um das der Tanz sich immer bunter und kühner bewegte.

Solche und ähnliche Gedanken, bewußt gedacht oder unbewußt geahnt, leiteten von dem geschickten Referat über die Weltwirtschaftskrise zu einem Lichtbilder-Vortrag der Tagung über, in dem Herr Rittergutsbesitzer

von Pflug-Bartelshof

mit viel Verstand und Laune seine Eindrücke über eine Fahrt nach Argentinien in lebendigen Farben zu schildern wußte. Als praktischer Landwirt verstand er es meisterhaft, an Bild und Wort gerade das auszuwählen, was die Landbund-Mitglieder an diesem merkwürdigen, gesegneten, aber auch heißen und keineswegs nur „gelobten“ Lande interessieren konnte. Die vergleichende Betrachtung wurde dadurch wesentlich erleichtert, daß alle Preise — in Złotywährung umgerechnet — angegeben wurden. Das Ganze war eine bewegte Entdeckungsfahrt. Man lachte, man kam aus dem Staunen nicht mehr heraus und konnte doch bei alledem recht nachdenklich werden.

Dem Lichtbilder-Vortrag folgte ein lehrreicher und trotzdem kurzweiliger Film, in dem die Teilnehmer der Landbund-Tagung mit dem zweitgrößten Schiff der deutschen Handelsfltte über Lissabon—Teneriffa und Rio de Janeiro nach Buenos Aires reisten. Eine fremde Welt öffnete ihre tropischen Geheimnisse; aber als wir am Abend in Sturm und Schneetreiben über die Weichselbrücke heimwärts fuhren, wollte uns trotzdem die Heimat zum Leben und Sterben besser gefallen. —

Was haben wir noch zu berichten?

Daß Herr Kulerski, der Vertreter der Pommereller Landwirtschaftskammer, in freundlichen Worten die Organisationsbestrebungen des landwirtschaftlichen Berufsstandes guthieß und an das agrarische Gemeinschaftsgefühl appellierte;

daß Herr Pfarrer Dieball diesen Appell mit Zielrichtung auf die städtische „Winterhilfe“ wiederholte;

daß es nach Schluß der ernsthaften Debatte mitsamt der Argentinien-Reise eine angeregte Unterhaltung über nachbarliche und eigene Sorgen gab;

daß es dann noch am Abend zu einer Festvorstellung der „Deutschen Bühne Graudenz“ kam, die als willkommene vorweihnachtliche Stimmungsmusik gebührend beklatscht wurde;

daß endlich die verehrlichen Veranstalter dieser Tagung, ihre Mitglieder und Gäste, den Landbund Weichselgau wieder als einen lebendigen Begriff in das Reich ihrer Träume überführten. Er wird sehr lebendig bleiben müssen, dieser Bund eines bewegten Landes, um in der harten Wirklichkeit bestehen zu können. Es ist gewiß kein leichtes Stück, ausgerechnet in unserem Wetterwinkel ein Haus einzurichten, dessen Dach schon mehrmals abgedeckt wurde. Und doch: es handelt sich um eine Aufgabe, an der es nicht viel zu deuteln, an der es nur zu schaffen gibt.

Gott schütze unser Land und verleihe den neuen Führern des Landbundes Kraft und Weisheit zur Bewährung in den dunkel vor uns liegenden „kommenden Dingen“!

Kleine Rundschau.

Erste Hinrichtung einer Frau in der Türkei.

Konstantinopel, 15. Dezember. Zum erstenmal in der Geschichte der Türkei ist gestern eine Frau öffentlich hingerichtet worden. Fatma Hanum, eine Eingeborene aus Sparta, einer Stadt in der Nähe von Smyrna, war schuldig befunden worden, eine andere Frau mit einer Axt getötet zu haben, um deren Gatten zu heiraten. Sie nahm ihren Tod mit Gleichmut entgegen, sprach ein Gebet, bestieg festen Schrittes den Galgen und legte sich selbst die Schlinge um den Hals. Tausende waren aus der Umgebung herbeigeeilt, um der Hinrichtung zuzusehen.

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 20. Dezember 1931 (4. Advent).

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Gürtler, 11½ Uhr Kindergottesd., Montag, abds. 8 Uhr Jungmädchenverein, Dienstag, 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch, 8 Uhr Kirchenchor.

Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. Vormitt. 9 Uhr Morgenandacht, nachmitt. 3 Uhr Jugendbund, 5 Uhr Kinder-Weihnachtsfeier, ½ Uhr Andacht in Schönbrück, Dienstag, nachm. 3 Uhr Andacht in Dubielno.

Gruppe. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in Dragaß, Missionar Traue.

Modrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Armenbescherung im Konfirmandenzimmer, Dienst., 6 Uhr Jungmännerkreis.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst ½3 Uhr Jungmädchen-Verein.

Polkau. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Tuchel. Nachmitt. 3 Uhr Predigtgottesdienst, Pfarr. Pahl, Konsau.

Thorn.

Heute nacht 2½ Uhr entschlief nach längerem Leiden

Frau Emilie Huhse

geb. Single

im fast vollendeten 33. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Toruń, den 16. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 19., um 3 Uhr nachm. von der Leichenhalle des altstädt. Friedhofes aus statt. 11422

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 20. Dezember 1931 (4. Advent).

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Heuer, nachm. 3 Uhr Weihnachtsfeier d. Kinder.

Altstädt. Kirche. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, Pfr. Heuer, 12 Uhr Kindergottesdienst.

Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11¾ Uhr Kindergottesdienst.

Rudak. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, Pfr. Steffani.

Rogau. Vorm. 1 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst, Vikar Knorr.

Podgorz. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, Pfr. Steffani.

Gostgau. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst, Vikar Knorr.

Ostrometzko, Vormittag 10 Uhr Gottesdienst.

Rentschkau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Schönsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Dzierbitz. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Culmsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Die Trockenlegung der pontinischen Sümpfe

Mussolinis großer Plan.

Aus Rom wird uns geschrieben:

Auf der Strecke zwischen **Rom** und **Neapel**, dicht vor den Toren der italienischen Hauptstadt, liegt die ausgedehnte pontinische Sumpflandschaft, die sich über eine Fläche von etwa 800 Quadratkilometer erstreckt. Das Gebiet bildet eine Ebene, die ein äußerst geringes Gefälle bildet und sich allmählich zu einem von der Malaria beherrschten Sumpfland umgestaltet hat.

In der ältesten Zeit der römischen Republik lagen hier 33 Städte. Die durch Kriege und wirtschaftliche Not dezimierte Bevölkerung vermochte die Entwässerung des Bodens nicht zu bewältigen. Der erste Versuch, das Sumpfland urbar zu machen, wurde 312 v. Chr. von Appius Claudius unternommen, der die nach ihm benannte Heerstraße „Via Appia" durch die Sümpfe leitete. Diese herrliche römische Straße, die von den Zeitgenossen den Namen „Königin der Straßen" erhielt, wurde häufig durch Überschwemmungen verwüstet. Fast alljährlich stand die Via Appia während der Periode der herbstlichen Regenschauer unter Wasser, so daß die reisenden Römer sich dort eines Kahnes bedienen mußten.

Fast zweitausend Jahre dauert der Kampf um die Befreiung dieses Erdstreifens von verhängnisvollen Naturgewalten. Cäsar, Augustus, Trajan, später der König des Gothenreiches Theoderich ließen Arbeiten zu diesem Zweck ausführen. Besonders der letztere machte sich um die Trockenlegung der pontinischen Sümpfe verdient. Theoderichs Verdienste auf diesem Gebiete wurden durch eine Marmorgedenktafel verewigt, die die Mauer der Sommerresidenz des Königs in Terracino schmückte.

Nach dem Sturze des Gothenreiches geriet die Entwässerungsanlage in Verfall. Das Sumpfgelände weitete sich aus, bis die Päpste im 14. Jahrhundert die Arbeiten wieder aufgenommen haben. Bonifacius VIII., Martin V., Sixtus V. und insbesondere Pius VI., der im 18. Jahrhundert regierte, waren um die Trockenlegung der Sumpfgegend bemüht. Die letzten beiden Päpste ließen Kanäle und Entwässerungsgräben ziehen, die heute noch ihren Namen tragen. Auch die Via Appia sollte wieder instandgesetzt werden. Da aber die Arbeiten niemals bis zum Ende geführt werden konnten, trat der frühere Zustand nach kurzer Zeit immer wieder ein.

Der **letzte Versuch** der Urbarmachung der pontinischen Sümpfe wurde von Napoleon in der Zeit der französischen Herrschaft in Italien angeordnet. Die Abdankung des Korsen hatte die Einstellung der begonnenen großangelegten Arbeiten zur Folge. Seit diesem Tage wagte sich niemand mehr an die Lösung der gewaltigen Aufgabe heran.

Der Gedanke **Cäsars** und **Napoleons** über die Notwendigkeit der Trockenlegung des pontinischen Gebietes wurde von dem **Duce** aufgegriffen. Bereits 1926 rief er einen Sachverständigenausschuß zusammen, um das Meliorationsproblem zu beraten. Es stellte sich heraus, daß die bestehenden Kanäle bei weitem nicht ausreichen, und daß die zersetzende Kraft der Natur im Laufe der letzten Jahrhunderte die Lösung der gewaltigen Aufgabe noch viel schwieriger gemacht hatte. Trotzdem ordnete Mussolini die Inangriffnahme der Entwässerungsarbeiten an.

Während der letzten 2 Jahre sind **16 Millionen Lire für Dränageanlagen** verausgabt worden. Die gesamten Kosten der Trockenlegung sollen etwa 400 Millionen Lire betragen. Ein systematisch angelegtes Netz von Kanälen soll schon nach 2 Jahren die Entwässerung von 15 000 Hektar herbeiführen. Der Hauptkanal, der nach Mussolini benannt wird, soll sich über 40 Kilometer erstrecken. Die ganze Gegend wird wie ein riesiges Schachbrett in Quadrate eingeteilt, an deren Rändern die Linien der Kanäle gezogen werden. Die unter dem Wasserspiegel liegenden Stellen werden gehoben. 180 Kilometer Chaussee sind im Sumpfgebiete bereits angelegt, das Terrain urbar gemacht und 6 Dorfsiedlungen sind entstanden, deren Bewohner die Jahrtausende lang brach gewesene Erde durch menschlichen Fleiß in ein fruchtbares Gartengelände zu verwandeln suchen.

Vor einigen Tagen unternahm der Duce eine Inspektionsreise durch das pontinische Gebiet. Er verkündete in einer Rede, daß im Laufe der nächsten fünf Jahre dort mindestens 5000 Einfamilienhäuser auf staatliche Kosten erbaut werden sollen, in denen ca. 30 000 Bauern Unterkunft finden werden. Der Energie des Duce ist es zu verdanken, daß die schwierige Aufgabe der Trockenlegung der pontinischen Sümpfe nach vielen Jahrhunderten ihrer endgültigen Lösung entgegengeführt wird.

M. A.

Fürst Starhemberg will Revolution.

Wien, 15. Dezember. In einer von mehreren tausend Personen besuchten Versammlung des Heimatschutzes erklärte der Bundesführer Starhemberg, der **Heimatschutz müsse „Revolution machen"**. An die Stelle der Pseudodemokratie soll die Diktatur des Heimatschutzes treten. Zum Schluß erklärte Fürst Starhemberg, daß sich die Heimwehr bei dem entscheidenden Schlag von niemand stören lassen werde, insbesondere nicht von den Nationalsozialisten, „die", wie er sagte, „uns hindern wollen, indem sie eine Lösung im heutigen Österreich für unmöglich erklären. Wir können aber nicht zuwarten, bis in Deutschland eine „nationale" Regierung kommt. Dazu haben wir keine Zeit."

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein: anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Nestor." Die Bestimmung, daß man nach Erreichung des 60. Lebensjahres auf Grund des Gesetzes über die Versicherung geistiger Arbeiter Altersrente erlangen kann, hat zurzeit keine praktische Bedeutung, da diese Rente an die Voraussetzung geknüpft ist, daß man 480 Beitragsmonate aufweisen kann, wozu heute niemand imstande ist, da die Versicherung noch nicht so lange besteht. An den gesetzlichen Bestimmungen bezüglich dieser Materie hat sich neuerdings nichts geändert.

„Stempelmarke." Wir glauben, daß dies als eine Umgehung des Stempelsteuergesetzes angesehen werden kann. Und die Quittungsgebühr beträgt doch nur 20 Groschen.

H. B. Ein Moratorium für Vorkriegshypotheken besteht in Polen nicht mehr, die Kündigung kann also jederzeit erfolgen, wenn sie nicht mit besonderen Abmachungen im Hypothekenbriefe kollidiert.

„Erbregulierung." Sie können an die Erben, die Sie nicht kennen oder deren Wohnort Ihnen unbekannt ist, die Zustellung der Klage durch öffentliche Bekanntmachung bewirken. Zu dem Zwecke müssen Sie an das für Sie zuständige Amtsgericht (Sąd Grodzki) ein bezügliches Gesuch richten. Wird Ihrem Gesuch stattgegeben, dann wird die öffentliche Zustellung von Amtswegen besorgt. Und zwar durch Anheften des Schriftstücks an die Gerichtstafel. Außerdem muß, da es sich um eine Ladung handelt, ein Auszug des Schriftstücks zweimal in dem Blatt veröffentlicht werden, das für das Amtsgericht zu amtlichen Bekanntmachungen bestimmt ist.

N. 100. Wenn die Frau den Mietsvertrag nicht mitunterzeichnet hat, ist sie mit dem eingebrachten Gut für die Miete nicht haftbar; sie kann also auch nicht gepfändet werden.

H. P. 111. Sie brauchen die Miete nicht noch einmal zu zahlen. Sie wären dazu nur dann verpflichtet, wenn Sie, nachdem Sie von dem Ausbruch des Konkurses benachrichtigt worden sind, an den Vermieter weiter Zahlungen geleistet hätten. Der Konkursverwalter ist auch nicht berechtigt, Ihnen die Wohnung zu kündigen.

Graudenz. Sie zahlen nicht als Bürge, sondern als Schuldner, da Sie den Schuldschein mit unterzeichnet haben. Sie sind mit dem anderen Schuldner solidarisch haftbar, und da der Andere nicht zahlungsfähig ist, müssen Sie für alles aufkommen. Ob der Gläubiger sich an den jetzigen Eigentümer des Grundstücks, nämlich den Sohn des eigentlichen Schuldners, halten kann, können wir nicht beurteilen, da wir nicht wissen, unter welchen Umständen der Besitzwechsel stattgefunden hat. Wenn Sie als Bürge in Anspruch genommen würden, dann hätte Ihnen der Gläubiger erst nachweisen müssen, daß dem Schuldner gegenüber alle Zwangsmaßnahmen fruchtlos gewesen sind. Da Sie sich als Schuldner bekannt haben, hat er das nicht nötig.

O. Z. in Z. Nachdem Sie wegen des ältesten Sohnes einen ablehnenden Bescheid erhalten haben, ist doch in der Sache nichts mehr zu machen. Aber wenn Ihr zweiter Sohn wegen Ihrer Krankheit für die Bewirtschaftung des Grundstücks unabkömmlich ist, dann können Sie für die Zeit seiner Unabkömmlichkeit seine Befreiung vom Militärdienst beantragen und dieselbe auch erlangen.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 19. Dezember.

Königswusterhausen.

06.50 ca.: Frühkonzert. 09.30: Stunde der Unterhaltung. 12.00: Wetter. 12.05: Schulfunk. Vor-Weihnachts-Feierstunde. 14.00: Bunte Stunde. 14.50: Kinderbastelstunde. 15.45: Frauen helfen sich untereinander. 16.30: Konzert. 18.05: Deutsch für Deutsche. 18.30: Unser germanisches Kulturerbe (III). 18.55: Wetter. 19.00: Englisch für Anfänger. 19.30: Stille Stunde. 20.00: Tanz der Völker. 22.00—00.30: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Schallplatten. 11.35, 13.10 und 13.50: Schallplatten. 16.10: Unterhaltungsmusik. 17.30: Die literarische Unterwelt. 18.25: Wetter. Anschl.: Abendmusik. 19.35: Das wird Sie interessieren! 20.00: Tanz der Völker. 22.30—00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

07.00: Schallplatten. 10.15: Schulfunkstunde. Weihnachtslieder. 11.40: Unterhaltungsmusik. 13.40—14.30: Königsberg: Schallplatten. 13.40—14.30: Danzig: Schallplatten. 15.30: Von Danzig: Bastelstunde für unsere Kleinen. 16.00: Die Kolonisationen in Ostpreußen während der letzten vier Jahrhunderte. 17.10: Von Berlin: Edith Lorand spielt mit ihrem Kammer-Orchester. 18.55: Studio: „Minnesänger-Wettstreit". 19.30: Bläsermusik. 20.00: Von Langenberg: Lustiger Abend.

Warschau.

12.45, 14.50, 15.50, 16.40: Schallplatten. 17.35: Junge musikalische Talente. 18.30: Xylofon-Vorträge. 19.30: Schallplatten. 20.15: Leichte Musik. 22.10: Klaviervortrag. Kompositionen von Chopin. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polnisch-englische Handelsbeziehungen.

o. Wenn man den offiziellen polnischen und englischen Erklärungen glauben darf, so hat Außenminister Zaleski entgegen den besonders in polnischen Exportkreisen stark gehegten Hoffnungen die Frage der englischen Einfuhrzölle und damit die der zukünftigen Gestaltung des polnischen Exportes nach England während seines Londoner Besuches **nicht** berührt. Die Zukunft des polnisch-englischen Handels ist also weiterhin sehr ungewiß und das bedeutet, daß man in bezug auf denjenigen Absatzmarkt für polnische Exportwaren, der in der polnischen Handelsbilanz die meisten dieser Waren aufnimmt, auf **unangenehme** Überraschungen gefaßt sein muß.

Im gegenwärtigen Augenblick hat der englische Absatzmarkt für Polen eine besondere Bedeutung schon deswegen, weil beim polnischen Absatz Deutschland von England überholt worden ist und an der Spitze der den polnischen Export aufnehmenden Ländern steht. Im Laufe der ersten drei Vierteljahre des Jahres 1931 wurden in England polnische Waren im Werte von 246,5 Millionen Zloty abgesetzt. Das sind etwa 17,1 Prozent des Gesamtwertes der polnischen Ausfuhr, während in derselben Zeit nach Deutschland nur 16,7 Prozent, nach Österreich 9,3 Prozent, nach den Vereinigten Staaten 7,8 Prozent, nach der Tschechoslowakei 7,4 Prozent usw. gingen. Die Hauptposition in der polnischen Ausfuhr nach England stellten in den ersten drei Vierteljahren d. Js. Lebensmittel mit 149,3 Millionen Zloty dar, außerdem Holzmaterialien und -Erzeugnisse mit 55,9 Millionen Zloty, Metalle und Metallerzeugnisse mit 10,6 Millionen Zloty, sowie der Textilindustrie mit 10,5 Millionen Zloty. Unter den Lebensmitteln wurden allein an polnischen Bacons einschließlich des Monats Oktober in diesem Jahre Waren im Werte von 86,4 Millionen Zloty nach England exportiert, Schinken und Wurstwaren für 16 Millionen Zloty. England ist außerdem ein starker Abnehmer polnischer Sägewerksmaterialien aller Art, ferner von Telegraphenstangen, Eisenbahnschwellen, Böttcherwaren, Bugmöbeln usw. Schließlich bedeutete die polnische Textilausfuhr nach England bisher einen erheblichen Posten der polnischen Gesamtausfuhr.

Außenminister Zaleski hat die Tatsache, daß er in London über Zollfragen nicht verhandelt hat, damit motiviert, daß die englischen Zollverordnungen den polnischen Export bisher nur in geringem Maße betroffen haben. Das entspricht den Tatsachen. Solange England nicht einen Zoll auf Lebensmittel einführt unter eventueller Bevorzugung der britischen Dominien — wie es übrigens in England von durchaus einflußreichen Kreisen vielfach propagiert wird — sowie die **Einfuhr von Holz** noch zollfrei bleibt, sind die Schädigungen des polnischen Exportes nach England verhältnismäßig gering. Am stärksten hat zweifellos die **Ausfuhr polnischer Konfektionswaren** nach England gelitten, die mit einem Zoll von 50 Proz. ad valorem belegt wurde. Da aber die Hauptmenge dieses Exportes nur nach England ging, um in die englischen Kolonien reexportiert zu werden, rechnet man polnischerseits mit der Möglichkeit, daß diese Schäden teilweise wieder werden gutgemacht werden können. Bezüglich der Einführung eines Zolles auf Lebensmittel sieht man in Polen im allgemeinen optimistisch, da man glaubt, daß eine solche Maßnahme im Interesse der Billighaltung der Unterhaltungskosten in England vermieden werden wird. Eine Verteuerung der Unterhaltungskosten würde nämlich ein Steigen der Arbeitslöhne nach sich ziehen und auf diese Weise alle Vorteile vernichten, die England durch die Entwertung seiner Währung gewonnen hat.

Schwierigkeiten für die Bacon-Ausfuhr.

Die Lage, die sich am polnischen Baconmarkt immer mehr zuzuspitzen beginnt, war zuletzt Gegenstand längerer Beratungen des Vorstandes und des Aufsichtsrates des **Syndikats polnischer Vieh- und Schweine-Exporteure**. Über die Lage am In- und Auslandsmarkte referierte der kaufmännische Leiter des Syndikats, wobei er besonders der **Schwierigkeiten am österreichischen Absatzmarkte** gedachte. Das Referat ging insofern über alle wirtschaftlichen Richtlinien hinaus, als es sich mit Fragen der österreichischen Politik befaßte, um nachzuweisen, daß die Schwierigkeiten, die dem polnischen Baconexport von Österreich drohen, ein zielbewußtes **Aussperren Polens** vom österreichischen Vieh- und Schweinemarkt bedeuten. Daß diese nicht Gegenstand wirtschaftlicher Erwägungen sein können, ist kaum von der Hand zu weisen. Der scharfe Kurs gegen die Wirtschaftspolitik Österreichs ist vor allen Dingen darin zu erblicken, daß auffallenderweise gerade in letzter Zeit die gesamte polnische Presse sich mit der **Wichtigkeit Österreichs als Absatzmarkt** für Polen beschäftigt angesichts der Tatsache, daß die Schwierigkeiten in England immer größer werden. Man kann fast von einer Nervosität in Polen bezüglich der österreichisch-polnischen Wirtschaftsfragen sprechen, sie gipfelt darin, für Polen „**annehmbare**" geregelte Wirtschaftsbeziehungen mit Österreich endlich anzustreben.

Über die allgemeine Lage der polnischen Baconausfuhr ist dem Referat zu entnehmen, daß **zwei neue ungünstige Faktoren** für Polen hervorgetreten sind: 1. die **Tschechoslowakei** führte am 10. Dezember Schutzzölle gegen die Schweineeinfuhr ein, 2. **Frankreich** bestimmte in rigoroser Art die Einfuhrkontingente für Züchtereiprodukte. Ein für Polen etwas günstigeres Moment besteht darin, daß **Griechenland** als neuer Absatzmarkt gewonnen werden konnte. Es sollen bereits größere Mengen Vieh und Schweine dorthin versandt worden sein.

Es wurden im Laufe der Sitzung noch die Maßnahmen erörtert, die zum Schutze der polnischen Schweineausfuhr zu ergreifen sind. Vor allen Dingen soll die Regierung ersucht werden, den **Clearing-Vertrag** mit Österreich sobald als möglich Wirklichkeit werden zu lassen.

Erhöhung des Satzes bei der Zollrückerstattung für Bacon-Ausfuhr?

In der interministeriellen Kommission wird augenblicklich ein Vorschlag erörtert, der eine Satzerhöhung bei der Zollrückerstattung für Bacon-Ausfuhr um 5 Zloty vorsieht. Der Satz soll somit von 20 auf 25 Zloty erhöht werden. In diesem Zusammenhang muß daran erinnert werden, daß der Verband der Bacon-Industrie, der bis zum September einen Zollrückerstattungssatz von 25 Zloty erhielt, sich aus Sparsamkeitsrücksichten zu einer Ermäßigung des Zollsatzes von 25 auf 20 Zloty bereit erklärt hatte. Der Zufall wollte es, daß kurz nach Inkraftsetzung des ermäßigten Zollsatzes der Umsturz am englischen Devisenmarkte erfolgte. Die Marktverhältnisse in England verschoben sich sehr zu Ungunsten der polnischen Bacon-Ausfuhr und es kam hinzu, daß der polnische Bacon-Export am englischen Markt in einen verschärften Wettbewerb mit den dänischen Exporteuren treten mußte. Dänemark erhöhte wesentlich seine Ausfuhrmengen und angesichts des Dumpingcharakters, den die dänische Bacon-Ausfuhr immer mehr anzunehmen droht, steht nunmehr der polnische Bacon-Export vor der Tatsache, entweder eine neue Hilfe zu erhalten oder einen erfolgreichen Preiskampf am englischen Bacon-Markt zu führen. Die Gesamtlage der polnischen Bacon-Ausfuhr ist besonders kompliziert, da seit längerer Zeit das ganze Risiko auf den englischen Markt gesetzt wurde. Man hofft im allgemeinen, daß sich der Preiskampf am englischen Bacon-Markt für Polen einigermaßen günstig gestalten könnte, wenn die Erhöhung des Zollrückerstattungssatzes von 20 auf 25 Zloty vorgenommen werden würde.

Firmennachrichten.

Bromberg. Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Albert **Behring**, T. z. o. p., Bromberg, mit dem 10. Dezember eröffnet. Konkursverwalter Rechtsanwalt Wacław **Switalski**, Brückenstraße (Mostowa) 8. Gläubigeransprüche bis zum 11. 1. 1932 beim Burggericht anmelden. 1. Termin am 7. Januar 1932, 9 Uhr 2. Termin am 21. 1. 1932, 11 Uhr.

Bromberg. Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Adam Henryk **Tłusty**, Danziger (Gdańska) 26, Inh. der Firma „Czesanka". Konkursverwalter Rechtsanwalt **Krysiak**, Danzigerstraße 29. Gläubigeransprüche bis zum 13. 1. 1932 beim Burggericht anmelden. 1. Termin am 14. Januar 1932, 2. Termin am 28. Januar 1932.

Thorn (Toruń). Zwangsversteigerung des Grundstücks Thorn-Mocker, Kościuszki 73, Blatt 55 und 504. Inhaber Józef **Grzanka** (Wohnhaus, Fabrik nebst anderen Wirtschaftsgebäuden), am 3. März 1932, 11 Uhr, im Burggericht in Thorn, Zimmer 7.

Thorn (Toruń). Zwangsversteigerung des Grundstücks in Podgórz, Kreis Thorn, Główna 30a, Blatt 248, Inhaber Jan **Man** (Wohnhaus, Herberge sowie Wirtschaftsgebäude), am 24. Februar 1932, 11 Uhr, im Burggericht in Thorn, Zimmer 7.

Die Lage der Fischerei in Polen.

Projekt eines Fischereigesetzes.

Dr. Cr. Die Maßnahmen, die im letzten Jahr von den maßgebenden Regierungsinstanzen zur Bekämpfung der Krise ergriffen wurden, unterscheiden sich ganz wesentlich von denjenigen Methoden, die unmittelbar nach dem Abstieg der Konjunktur Anfang 1930 angewandt wurden. Während man zunächst durch steuerliche und tarifarische Erleichterungen, durch die Prämiierung der Ausfuhr, durch die Anwendung des Systems der Zollrückerstattung, durch die Normalisierung, Typisierung und Standardisierung der zu exportierenden Waren glaubte, den Export künstlich anzuregen, und somit die Wirtschaft wieder anzukurbeln, setzt sich jetzt sowohl in der Theorie — in vielen Abhandlungen wissenschaftlichen und publizistischen Charakters — als auch in der staatlichen Wirtschaftspolitik die Überzeugung durch, daß nicht so sehr eine künstliche Forcierung des Exports, als vielmehr die Steigerung des Binnenverbrauchs Erfolg verspricht. Mit der Steigerung des Verbrauchs muß eine Drosselung der Importe derjenigen Waren erfolgen, die im Lande selbst erzeugt werden können. Die Polnische Regierung versucht, diese Theorien praktisch zu realisieren.

Zu den Gütern, die in Polen in großem Umfange eingeführt werden, gehören **Fische und Fischprodukte**. Diese Fischimporte belasten die Handelsbilanz mit ca. 45 Millionen Zloty jährlich. Während die Ausfuhr von Fischen ganz minimal ist, bezifferte sich die Einfuhr in dem Zeitraum von 1926 bis 1929 wie folgt (Wert in 1000 Zloty):

aus:	1926	1927	1928	1929
England	46 702	59 812	63 228	41 286
Lettland	298	730	610	601
Deutschland	3 403	4 494	5 393	2 442
Rußland	1 868	2 888	2 779	4 597
Schweden	518	1 389	1 597	721
Ungarn	453	581	652	1 724

Obwohl die Einfuhr mit Ausnahme Rußlands in der Zeit von 1927 bis 1929 stark abgenommen hat, ist sie dennoch relativ groß, was umso verwunderlicher ist, als Polen über einen für Fischereizwecke unschätzbaren Reichtum an Gewässern verfügt.

Nach Angaben von Professor Dr. Staff stehen der heimischen Binnenfischerei folgende Fischgründe zur Verfügung:

1. ca. 60 000 Hektar künstliche Teiche, die schätzungsweise $6^1/_2$ Tausend To. Karpfen im Werte von ca. 20 Millionen Zloty liefern;
2. 20 000 Hektar Landseen, von denen ca. 25 Prozent sich im Eigentum des Staates befinden, die für den Fischfang nur zum Teil ausgenutzt werden;
3. 32 000 Kilometer Flüsse in den westlichen Gebietsteilen Polens, in welchen sich der Fischfang unkontrollierbar vollzieht. Außerdem liefert der Seefischfang ca. 2 bis 4 Tausend To. jährlich.

Die vom Statistischen Amt für den Umfang des Fischfangs angegebenen Zahlen beruhen auf Schätzungen, gewähren aber immerhin einen gewissen Anhalt in quantitativer Hinsicht. Danach sank das Fangergebnis von 1923 bis 1928 von 41 204 Doppelzentner auf 23 212 Doppelzentner, also um fast 50 Prozent. Während der Fang von Lachs und Dorsch eine ansteigende Bewegung aufweist (Lachs von 485 auf 2 240 Doppelzentner, Dorsch von 1 677 auf 2 047 Doppelzentner), sank die Fangmenge an Heringen, Sprotten, Aalen, Flundern usw. in demselben Zeitabschnitt ganz bedeutend (Heringe von 7 437 Doppelzentner auf 2 535 Doppelzentner, Sprotten von 21 508 auf 5 501 Doppelzentner usw.). Obwohl der tiefste Punkt in der Entwicklung des Fischfangs im Jahre 1925 lag, und von da ab die Linie wieder nach oben weist, wird die Fangmöglichkeit bis in die Gegenwart nur in geringem Grade ausgenutzt, und zwar nach Angaben Sachverständiger mit etwa 20 bis 25 Prozent. Im Gegensatz zur geringen Ausnutzung des natürlichen Fischreichtums steht die verhältnismäßig hohe Einfuhr. Die Ursachen dieses Mißstandes liegen in der Struktur dieses Wirtschaftszweiges in Polen, ferner darin begründet, daß die Regierung bisher den Fragen der Fischerei relativ wenig Beachtung schenkte.

Die Fischerei steht in Polen noch auf einer sehr primitiven Stufe der Entwicklung. Das vorhandene Rüstzeug ist lückenhaft, der Mangel an Motorbooten erschwert den Fischfang auf offener See. Die Anzahl der Berufsfischer sank daher von 1923 bis 1926 von 1 016 auf 943. Seit 1926 steigt sie infolge staatlicher Hilfe wieder langsam an. Infolge der seit 1925/1926 einsetzenden staatlichen Unterstützung weist auch das Rüstzeug der Fischer eine ansteigende Kurve auf:

	Boote mit Motor	Boote ohne Motor	Netze stehende	Netze schwimmende	Fischreusen
1924	92	7 119	14 744	6 662	4 213
1928	108	865	22 767	6 196	5 460

Während der Konsum in dem übrigen Europa durchschnittlich 10 bis 20 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung beträgt, beziffert er sich in Polen auf kaum 2 bis 3 Kilogramm; 75 Prozent der eingeführten Fische sind **Heringe**. Dieser Einseitigkeit des Konsums kann nur durch Änderung der Geschmacksrichtung entgegengewirkt werden. Nach dem Vorbild anderer europäischer Staaten könnten Vorträge, geschickte Propaganda, Fischkurse für Hausfrauen über geschmackvolle und billige Zubereitung von Fischen Mittel zur Erreichung eines vergrößerten Verbrauchs bilden.

Die staatliche Förderung der Fischerei fand bis zum Jahre 1927 ihren Ausdruck in der Erteilung von Krediten und in der Gewährung von Barbeihilfen oder von Ausrüstungsgegenständen. Seit 1927 wurde die Kreditgewährung mit Hilfe der ins Leben gerufenen „Fischereigenossenschaft" bewerkstelligt, und hiermit der Grundsatz der Selbsthilfe in den Vordergrund geschoben. Der Staat erteilt im Jahre 1924 168 Beihilfen in Höhe von 50 370 Zloty; davon 30 802 Zloty in bar und den Rest in Geräten usw. Im Jahre 1925 wurden 153 Beihilfen in Höhe von 49 200 Zloty, im Jahre 1926 36 in Höhe von 29 230 Zloty, im Jahre 1927 59 in Höhe von 31 700 Zloty gewährt. Während die unmittelbare finanzielle Unterstützung durch den Staat also im Absinken begriffen ist, verband sich seit 1927 die Staatshilfe mit der **genossenschaftlichen Selbsthilfe** zu einem Versuch, den Berufsstand und die Produktion in großzügiger Weise zu fördern. In erster Linie gilt es, die Fischer mit der erforderlichen Anzahl von Kuttern mit motorischer Kraft zu versorgen. Im Jahre 1927 wurden ca. 190 000 Zloty für den Erwerb von Motorbooten, 48 000 Zl. für Reparaturen, 119 000 Zloty für andere Zwecke des Fischfangs zur Verfügung gestellt. Der Staat versuchte fernerhin, durch tarifarische Erleichterungen den Berufsstand zu fördern. Für den Transport von Seefischen ab Gdingen, Danzig, Hela, Wielka Wies, Puck, wurden die Transportkosten des Ausnahmetarifs C wesentlich ermäßigt. Um die Fischer mit billigem Betriebsstoff für Motorboote zu versehen, wurden die Transportkosten des Ausnahmetarifs N 5 für Mineralöle um 40 Prozent gesenkt.

Das nunmehr projektierte Gesetz schafft einen einheitlichen Rechtsboden für die Fischerei. Der Fischfang wird nach dem projektierten Gesetz einheitlich für ganz Polen geregelt, und die alten Fischereigesetze — das alte galizische Gesetz von 1891 und das preußische Gesetz von 1916 — werden außer Kraft gesetzt. Um den Fischbestand zu erhalten, und die Fischwirtschaft rentabler und rationeller zu gestalten, bestimmt das neue Gesetz, daß die offenen Gewässer vom Minister oder Wojewoden in Bezirke einzuteilen und auf Rechnung der Eigentümer zu verpachten sind.

Mit dieser organisatorischen und rechtlichen Regelung ist das wirtschaftliche Problem der Erhöhung des Verbrauchs im Lande und die Drosselung der Importe freilich noch nicht gelöst. Dazu bedarf es der geduldigen zielbewußten Arbeit vieler Jahre.

Polens Saatenstand.

Der größte Teil der landwirtschaftlichen Korrespondenten teilt in den Berichten über den Stand der Wintersaaten in Polen mit, daß im allgemeinen in der Aussaatzeit ein kühles und feuchtes Wetter geherrscht habe. Ein Mangel an Wärme war fast überall festzustellen mit Ausnahme im südöstlichen Teil des Landes. Die Temperatur war im allgemeinen niedrig, es gab reichlich Niederschläge, und der Feuchtigkeitsgehalt des Bodens ging über das genügende Maß hinaus. Es kann somit gesagt werden, daß die Aussaat vielfach nicht unter den günstigsten Vorbedingungen erfolgte. Die Ende November einsetzenden starken Fröste haben teils ihrer kurzen Dauer wegen keine nennenswerte Schädigung der Saat verursachen können, teilweise lag die Geringfügigkeit der verursachten Schäden auch darin, daß eine dünne Schneedecke die Saat rechtzeitig schützte. Nach Angabe der landwirtschaftlichen Korrespondenten konnte der Saatenstand am 15. November d. J. folgendermaßen geschätzt werden. Winterweizen, 3,1 (im Vorjahre 3,5), Winter-Roggen 3,1 (3,6), Winter-Gerste 3,2 (3,5). Der Saatenstand in den Wojewodschaften Posen, Pommerellen und Schlesien muß im großen und ganzen als zufriedenstellend bezeichnet werden, weniger gut ist der Saatenstand in der Wojewodschaft Lublin, Wilna und Polesien.

Das Ergebnis der diesjährigen Kartoffelernte. Das **Statistische Hauptamt** in Warschau gibt bekannt, daß die jetzt vorliegenden provisorischen Berechnungen über die Kartoffelernte ein Ernteergebnis von 326,8 Millionen Quintale aufweisen. Dieses Ergebnis wäre demnach um 6,4 Prozent größer als im vorigen Jahre. Es muß jedoch betont werden, daß diese Berechnungen noch provisorisch sind und daher manchen Abänderungen unterliegen können. Bemerkenswert ist jedoch die Tatsache, daß dieses errechnete Ergebnis wesentlich kleiner als das im Oktober berechnete ist.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 17. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt $7^1/_2$ %, der Lombardsatz $8^1/_2$ %.

Der Zloty am 16. Dezember. **Danzig:** Ueberweisung 57.37 bis 57.49, bar 57.39—57.51. **Berlin:** Ueberweisung, große Scheine 47,125—47,525. **Wien:** Ueberweisung 79,46—79,94. **Zürich:** Ueberweisung 57.55. **London:** Ueberweisung 30.50.

Warschauer Börse vom 16. Dezbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 174,00, 174,43 — 173,57, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London *), 30,98 — 30,82, Newyork 8,917, 8,937 — 8,897, Oslo —, Paris 35,03, 35.12 — 34,94, Prag 26,42, 26,48 — 26,36, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,90, 174,33 — 173,47, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 30,90—30,85—30,90.

Berliner Devisenkurse.

Diffz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 16. Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 15. Dezember Geld	Brief
3,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
6 %	1 England	14.49	14.53	14.56	14.60
3 %	100 Holland	169.63	169.97	170.13	170.47
7 %	1 Argentinien	1.063	1.067	1.063	1.067
6 %	100 Norwegen	78.52	78.68	78.67	78.83
6 %	100 Dänemark	79.67	79.83	80.07	80.23
6,5 %	100 Island	65.43	65.57	65.68	65.82
6 %	100 Schweden	80.67	80.83	81.02	81.18
2,5 %	100 Belgien	58.59	58.71	58.61	58.73
7 %	100 Italien	21.53	21.57	21.63	21.67
2,5 %	100 Frankreich	16.51	16.55	16.52	16.56
2 %	100 Schweiz	81.97	82.13	82.02	82.18
6.5 %	100 Spanien	35.71	35.79	35.56	35.64
—	1 Brasilien	0.244	0.246	0.244	0.246
6,57 %	1 Japan	—	—	—	—
—	1 Kanada	3.367	3.373	3.407	3.413
—	1 Uruguay	1.818	1.822	1.848	1.852
6.5 %	100 Tschechoslowak.	12.47	12.49	12.47	12.49
8 %	100 Finnland	5.994	6.006	5.894	5.906
7 %	100 Estland	112.79	113.01	112.79	113.01
6 %	100 Lettland	80.92	81.08	80.92	81.08
7 %	100 Portugal	13.24	13.26	13.29	13.31
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	7.393	7.407	7.393	7.407
8 %	100 Oesterreich	49.95	50.05	49.95	50.05
8 %	100 Ungarn	64.93	65.07	66.93	67.67
5 %	100 Danzig	82.12	82.23	82.07	82.23
9	1 Türkei	—.—	—.—	—.—	—.—
2 %	100 Griechenland	5.195	5.205	5.195	5.205
—	1 Kairo	14.84	14.88	14.91	14.95
8 %	100 Rumänien	2.517	2.523	2.517	2.523
—	Warschau	47.125	47.525	47.125	47.525

Züricher Börse vom 16. Dezember. (Amtlich.) Warschau 57,55, Paris 20,15, London 17,75, Newyork 5.13[3]/8, Belgien 71,40, Italien 26,20, Spanien 43,40, Amsterdam 205,50, Berlin 121.80, Wien —.—, Stockholm 99,00, Oslo 97,00, Kopenhagen 97,00, Sofia 3,72, Prag 15,20, Budapest 90,12½, Belgrad 9,07, Athen 6,50, Konstantinopel 2,50, Bukarest 3,07, Helsingfors 8,00, Buenos Aires 1,30, Japan 2,20.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,90 Zl., do. kl. Scheine 8,89 Zl., 1 Pfd. Sterling 30,25 Zl., 100 Schweizer Franken 173,22 Zl., 100 franz. Franken 34,89 Zl., 100 deutsche Mark 209,45 Zl., 100 Danziger Gulden 173,32 Zl., tschech. Krone 26,23 Zl., österr. Schilling —.— Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 16. Dezember. Es notierten: 5proz. Konvertierungsanleihe 35 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen aus dem Jahre 1926 92 + (92). 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 72 + (72), Amortisationsbriefe 69 G., 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 14.50 G. (13,50—14), Investierungsanleihe 79 G. Tendenz etwas lebhafter. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 930 to	27.25
Weizen 90½ to	24.75

Richtpreise:

Weizen	—.—	Sommerwicke	—.—
Roggen	—.—	Blaue Lupinen	—.—
Gerste 64—66 kg	20.50—21.50	Gelbe Lupinen	—.—
Gerste 68 kg	22.25—23.25	Speisekartoffeln	—.—
Braugerste	25.50—27.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	20
Hafer	24.00—24.50	Senf	34.00—41.00
Roggenmehl (65%)	38.50—39.50	Roggenstroh, lose	3.40—3.65
Weizenmehl (65%)	36.75—38.75	Roggenstroh, gepr.	5.00—5.25
Weizenkleie	14.50—15.50	Heu, lose	6.00—6.50
Weizenkleie (grob)	15.50—16.50	Heu, gepreßt	9.00—9.50
Roggenkleie	16.25—16.75	Netzeheu	7.80—8.30
Raps	32.00—33.00	Leinkuchen 36—38%	30.00—32.00
Peluschken	—.—	Rapskuchen 36—38%	22.00—23.00
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	23.00—24.00
Viktoriaerbsen	24.00—28.00		
Folgererbsen	29.00—32.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 30 to.

Danziger Getreidebörse vom 16. Dezember. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., weiß 14,75. Weizen, 128 Pfd., rot und bunt 14,25, Roggen 15,60, Braugerste 14.00—15,50, Futtergerste 12,75—13.00, Roggenkleie 10,00, Weizenkleie 10,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Amerika meldet heute etwas festere Kurse, doch bleibt die Marktlage am hiesigen Platz unverändert.

Dezember-Lieferung.

Weizenmehl, alt 26,50 G., 60%, Roggenmehl 26.00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 16. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 212,00—214.00, Roggen märk., 72—73 Kg. 190,00—193,00, Braugerste 152,00—164.00, Futter- und Industriegerste 150.00—152.00, Hafer, märk. 134,00—142,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,00—31,00. Roggenmehl 25.90—28,00, Weizenkleie 9,25—9,50. Roggenkleie 9.75—10,25. Raps —.—. Viktoriaerbsen 22,00—28,50. Kleine Speiseerbsen 22,00—25,50. Futtererbsen 16,00—18,00. Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 16,00—18,00, Wicken 16,00—19,00, Lupinen, blaue 10,50—12,00, Lupinen, gelbe 13,00—15,00, Serradella 22,00—27,00, Leinkuchen 12,00—12,20, Trockenschnitzel 6,10—6.20, Soya-Extraktionsschrot 10,60—11,20, Kartoffelflocken 12,50—12,70.

Die Preislage war bei knappem Angebot befestigt.

Die Notierungen der Posener Viehbörse können wir aus rein technischen Gründen am gleichen Tage nicht bringen. Der Posener Sender gibt die Notierungen zur schnellen Orientierung aber an jedem Dienstag und Freitag in der Zeit von 14 bis 14.15 Uhr, also wenige Minuten nach Schluß der Börse, bekannt.